



DER
TAGESANBRUCH

Ein Verkünder der Gegenwart Christi

DER TAGESANBRUCH

zweimonatlich erscheinende Zeitschrift

November - Dezember 2023

Jahrgang 73 Nr. 6

Tagesanbruch
Bibelstudien-Vereinigung e. V.
Postfach 1115
64355 Mühlthal
info@tagesanbruch.com
www.tagesanbruch.com

Deutscher Zweig der
Dawn Bible Students Association
PO Box 521167
Longwood, FL 32752-1167
USA

Adressen in anderen Ländern:

Argentinien:
El Alba, Calle Almirante
Brown 674, Monte Grande
1842, Buenos Aires

Australien:
Berean Bible Institute
P. O. Box 402 Rosanna
Victoria 3084

Frankreich:
L'Aurore
39A Rue des bois
68540 Feldkirch

Griechenland:
He Haravgi (The Dawn)
PO Box 521167
Longwood, FL 32752-1167
USA

Großbritannien:
Associated Bible Students
Brook House, Whitchurch Road
Prees, Whitchurch
Shropshire, SY13 3JZ
England

Italien:
Aurora
Via Ferrara 42
59100 Prato
Italia

Kanada:
P. O. Box 1565, Vernon,
British Columbia, V1T 8C2
Canada

Spanien:
El Alba
Via Ferrara 42
59100 Prato
Italia

Inhalt

Lichtstrahlen

Aus Bethlehem S. 2

Des Christen Leben und Lehre

Die Versammlung zu Thessaloni-
ch S. 17

Ihm ist alle Macht gegeben S. 32

Bibelstudium

Der Heilige Geist Gottes S. 49

Mitteilungen

Heimgang Schwester Gruhn S. 65

Informationen zur deutsch-
französischen Versammlung
2023 S. 65

Informationen zur Neujahrsver-
sammlung S. 66

Informationen zur Frühjahrs-
versammlung S. 66

Bestellabfrage Erstdrucke S. 66

Datum des Gedächtnismahls
2024 S. 67

In eigener Sache S. 68

Aus Bethlehem

**„Hat nicht die Schrift gesagt: Aus der Nachkommenschaft Davids und aus Bethlehem, dem Dorf, wo David war, kommt der Christus?“
(Johannes 7:42)**

Unsere einleitende Bibelstelle wurde von den Menschen in den Tagen Jesu gesprochen, die seine großen Wunder gesehen und seine Lehren der Liebe, Güte und Hoffnung gehört hatten. Als sie erklärten, dass Christus, der Messias, aus Bethlehem kommen würde, erinnerten sie sich zweifellos an die prophetischen Worte Michas, der schrieb: „Du, Bethlehem Efrata, das du klein unter den Tausendschaften von Juda bist, aus dir wird mir [der] hervorgehen, der Herrscher über Israel sein soll; und seine Ursprünge sind von der Urzeit, von den Tagen der Ewigkeit her.“ (Micha 5:1)

In der Tat wurde die größte Nachricht aller Zeiten als aus Bethlehem kommend verkündet. Diese Information war die hellste aller Botschaften in der dunklen Nacht der Sünde und des Todes dieser Welt. Es war die Ankündigung der Geburt Jesu. Kein anderes Ereignis hat den Lauf der Welt so verändert und so vielen Menschen einen Lichtstrahl der Hoffnung für die Zukunft gegeben. Für die Nachfolger Jesu war es eine Hoffnung, die sie auf ihrem christlichen Weg getröstet und gestützt hat.

Botschaft grosser Freude

Die Umstände, die mit der Geburt Jesu verbunden waren, waren ungewöhnlich. Er war dazu bestimmt, „der Friedefürst“ und der König der ganzen Erde zu werden, doch er wurde in einem Stall geboren. (Jesaja 9:5,6) Die ganze Welt wusste wenig oder gar nichts von dem, was geschah, und doch wurde das Kommen des Sohnes Gottes auf die Erde von einem Engel verkündet, der zu den Hirten auf den Hügeln Judäas sprach: „Fürchtet euch nicht! Denn siehe, ich verkünde euch große Freude, die für das ganze Volk sein wird. Denn euch ist heute ein Retter geboren, der ist Christus, der Herr, in Davids Stadt (...) Und plötzlich war bei dem Engel eine Menge der himmlischen Heerscharen, die Gott lobten und sprachen: Herrlichkeit Gott in der Höhe, und Friede auf Erden in den Menschen des Wohlgefallens!“ (Lukas 2:10-14)

Welch eine Einführung in die Welt war das, und mit welcher Autorität wurde sie gegeben! Sie war erfüllt von der Hoffnung auf Frieden und Leben für die ganze Menschheit, eine „frohe Botschaft großer Freude“, weil ein Retter geboren wurde, einer, der gekommen war, um die Menschheit von der Sünde und ihrer Strafe, dem Tod, zu erretten. Kein Wunder, dass die Heerscharen des Himmels riefen: „Herrlichkeit Gott in der Höhe!“

Schwierigkeiten treten auf

Dieser, der zum König geboren wurde, wurde jedoch bald mit Schwierigkeiten konfrontiert. Seine Eltern wurden angewiesen, mit dem

kleinen Kind nach Ägypten zu fliehen, um es vor dem Zorn des Herodes zu retten. Von Beginn seines kurzen Wirkens an wurde er von den religiösen Anführern seines eigenen Volkes gehasst und verfolgt. Schließlich wurde er am Kreuz getötet. Wenige Jahre später wurde die Nation, der Jesus diente, anstatt infolge seines Kommens in eine Ära des Friedens einzutreten, aus ihrem Land entfernt, und das Volk wurde über die ganze Erde zerstreut und anschließend bitter verfolgt.

Wir sollen jedoch auf die Verheißungen Gottes vertrauen und uns nicht fürchten. Was auch immer die täglichen Nachrichten in all den Tagen unseres Lebens sein mögen, wir können mit Zuversicht zu diesem Zeitpunkt von Bethlehem zurückkehren und uns an die Ankündigung erinnern, die vom Himmel kam, dass in Bethlehem, der Stadt Davids, ein Retter und zukünftiger König geboren wurde und dass diese frohe Botschaft zu Gottes bestimmter Zeit für alle Menschen sein wird.

Viele nehmen Jesus an

Als sich das gegenwärtige christliche Zeitalter entwickelte, begannen viele Menschen und Nationen, Christus anzunehmen und bekannten, gemäß seinen Lehren zu leben. Wie sich jedoch herausstellte, war vieles davon nur dem Namen nach. Anstatt den Frieden auf Erden und ein Wohlgefallen ihren Mitmenschen gegenüber zu fördern, führten sie Krieg gegeneinander, oft im Namen Christi. Einige der blutigsten Konflikte wurden in diesem Zeitalter von bekennenden

Christen unter dem Banner des Kreuzes ausgetragen.

Seit der Geburt des Friedefürsten gab es kaum eine Zeit, in der die Welt oder ein Teil davon nicht von Krieg oder der Angst vor dem Krieg geplagt wurde. Auch der sogenannte Fortschritt der Zivilisation in den letzten Jahrhunderten hat dieses Bild nicht wesentlich verändert. Selbst jetzt, wo sich das Jahr 2023 dem Ende zuneigt und viele Menschen auf der Welt der Geburt Jesu gedenken, fragen sich Millionen, ob und wann die Ankündigung der Engel bezüglich des Friedens und des Wohlgefallens unter der Menschheit jemals eintreten wird.

Der Einmarsch Russlands in die Ukraine Anfang des letzten Jahres hat weltweit Schockwellen ausgelöst. Sowohl die Menschen als auch die Staats- und Regierungschefs der Welt befürchten, dass Russland seinen Eroberungsdrang und seine Angriffe auf andere Nachbarländer ausdehnen wird. Hinzu kommt die Angst der weiter entfernten Nationen, dass sie auf die eine oder andere Weise in den Konflikt hineingezogen werden könnten. Zudem besteht in diesem Konflikt die Gefahr eines Einsatzes von Atomwaffen. Dazu kommt seit dem 07. Oktober 2023 ein Krieg in Israel, der durch den Angriff der Hamas auf Israel aus dem Gaza-Streifen heraus ausgelöst wurde. Auch in diesem Fall wird eine Ausweitung des Krieges befürchtet. Sicherlich sind die Nachrichten derzeit weit davon entfernt, eine Botschaft des Friedens und des Wohlgefallens zu sein.

Mangelnder Frieden

Die vorangegangene Beschreibung des aktuellen Russland-Ukraine-Konflikts und des Krieges in Israel sind nur ein Beispiel, das auf den gegenwärtigen Stand der Dinge in der Welt hinweist, in dem „gute Nachrichten“ selten Teil der Nachrichten des Tages sind. Daraus wollen wir jedoch nicht schließen, dass der Zweck des Kommens Jesu auf die Erde verfehlt wurde oder dass seine Erfüllung in irgendeiner Weise verzögert wurde. Die Gewitterwolken menschlicher Leidenschaft, die heute über der verstörten und furchterfüllten Welt schweben, sind das Ergebnis menschlichen Versagens. Dies wusste Gott im Voraus und wurde in der Bibel vorhergesagt. Er hat es zugelassen, damit die Menschheit zu der Erkenntnis kommt, dass der einzige Ausweg aus ihrer Verwirrung und Ratlosigkeit darin besteht, auf ihn zu blicken. (Lukas 21:25-28)

Eine der grundlegenden Lehren der Bibel ist, dass der „Friede auf Erden“, den die Engel bei der Geburt Jesu verkündeten, durch die Aufrichtung des Königreiches Christi verwirklicht werden soll. Diese große Wahrheit wurde während eines Großteils des christlichen Zeitalters weitgehend aus den Augen verloren. Allmählich wurde der Standpunkt angenommen, dass das Königreich Christi durch menschliche Anstrengungen aufgerichtet werden würde. Dies beinhaltet den Gedanken, dass alles, was Gott für die Menschheit zu tun beabsichtigt hatte, von den Bemühungen der Menschen abhängt, die im Namen Christi arbeiten und kämpfen. Wie kurz-sichtig ist es doch, anzunehmen, dass der große

Gott des Universums, der Schöpfer des Himmels und der Erde, abhängig von den schwachen, unvollkommenen und fehlgeleiteten Bemühungen seiner menschlichen Diener sei!

Die christliche Welt hat ihr Bestes getan, um das Königreich Christi aufzurichten, aber ihre dürftigen und oft entsetzlichen Ergebnisse sind das, was wir heute auf der ganzen Erde sehen. Das Scheitern steht auf allen Denkmälern, die errichtet wurden und hat Geschichte geschrieben; es zeugt aber auch von menschlicher Torheit und Selbstsucht. Für diejenigen, die an die Verheißungen und Prophezeiungen der Bibel glauben, ist jedoch die herzerfrischende Botschaft, dass Gott für die Menschheit tun wird, wozu sie selbst nicht in der Lage war.

Gottes Verheißungen

Erinnern wir uns an einige der Verheißungen, in denen Gott uns diese Zusicherung gibt. Eine davon findet sich in der Prophezeiung Jesajas, die bereits zum Teil erwähnt wurde und sich auf die Geburt Jesu und seine zukünftige Herrschaft als König der Welt bezieht: „Denn ein Kind ist uns geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ruht auf seiner Schulter, und sein Name wird heißen: Wunderbarer Ratgeber, starker Gott, Vater der Ewigkeit, Friedefürst. Groß ist die Herrschaft, und der Friede wird kein Ende haben auf dem Thron Davids und über seinem Königreich, es zu festigen und zu stützen durch Recht und Gerechtigkeit von nun an bis in Ewigkeit. Der Eifer des HERRN der Heerscharen wird dies tun.“ (Jesaja 9:5,6)

In dieser Prophezeiung über die Geburt Jesu sind zwei Aussagen enthalten, die von vielen nicht richtig beachtet werden. Die eine ist, dass die hier versprochene Herrschaft auf „seiner Schulter“ ruhen soll. Die andere ist, dass der „Eifer des HERRN der Heerscharen dies tun wird.“ Im hebräischen Text bezeichnet das Wort „HERR“ Jahwe oder Gott, den Allmächtigen. Damit wird die Tatsache betont, dass Gott die Verantwortung für die Erfüllung dieser Verheißung übernimmt. Mit anderen Worten, Christus wird diese Verantwortung für die erfolgreiche Aufrichtung und das Funktionieren seines Reiches übernehmen, währenddessen der Eifer Jahwes diese Ergebnisse sicherstellt.

Das Königreich Christi

Über Jahrhunderte hinweg haben Christen versucht, das Reich Christi durch ihren eigenen Eifer, statt durch Gottes Eifer, aufzurichten. Auf unberechtigte Weise haben sie auch versucht, selbst die Verantwortung für die Errichtung und Herrschaft des Reiches Christi zu übernehmen. Aber das hat keinen Frieden auf Erden gebracht. Im Gegenteil: Um den Gehorsam zu erzwingen, wurden grausame Verfolgungen und blutige Kriege gefördert. Das war nicht der Eifer des HERRN der Heerscharen, sondern das Werk ehrgeiziger Einzelner und Gruppen, deren Eifer dem Willen und dem Plan Gottes entgegengesetzt war. Sie hatten einen „Eifer für Gott, aber nicht nach Erkenntnis“. (Römer 10:2)

Das Reich Christi wird nicht durch menschliche Intrigen und Diplomatie aufgerichtet. Das

gilt sowohl für die Vergangenheit als auch für die Gegenwart. Es wird nicht durch ein Gleichgewicht der Kräfte bestehen, wie durch ein Androhen der Vernichtung durch den Einsatz von Atomwaffen oder anderen von Menschen erdachten Mitteln. Stattdessen wird das messianische Reich durch göttliches Eingreifen in die Angelegenheiten der Menschen errichtet, und dass dankenswerterweise trotz aller fehlgeleiteten Bemühungen, die von menschlicher Selbstsucht ausgelöst werden.

In der Prophezeiung Michas wird uns diese Zusicherung gegeben: „Und es wird geschehen am Ende der Tage, da wird der Berg des Hauses des HERRN feststehen als Haupt der Berge, und erhaben wird er sein über die Hügel. Und Völker werden zu ihm strömen, und viele Nationen werden hingehen und sagen: Kommt, lasst uns hinaufziehen zum Berg des HERRN und zum Haus des Gottes Jakobs, dass er uns aufgrund seiner Wege belehrt und wir auf seinen Pfaden gehen. Denn von Zion wird das Gesetz ausgehen und das Wort des HERRN von Jerusalem. Und er wird richten zwischen vielen Völkern und Recht sprechen für mächtige Nationen bis in die Ferne. Dann werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen umschmieden und ihre Speere zu Winzermessern. Nicht mehr wird Nation gegen Nation das Schwert erheben, und sie werden das Kriegführen nicht mehr lernen. Und sie werden sitzen, jeder unter seinem Weinstock und unter seinem Feigenbaum, und niemand wird sie aufschrecken. Denn der Mund des HERRN der Heerscharen hat geredet.“ (Micha 4:1-4)

Gottes Reich durch Israel

Beginnend mit David regierten die Könige Israels als Vertreter Gottes, mit dem Hauptsitz der Herrschaft auf dem Berg Zion in Jerusalem. (1. Könige 2:11; Psalm 135:21) Für das Volk Israel würde der „Berg des Hauses des HERRN“ daher ohne weiteres als das Königreich Jahwes verstanden werden, das durch ein von Gott eingesetztes Herrscherhaus wirkt. Das Herrscherhaus Davids war ein Sinnbild für diesen vorhergesagten Berg. Dieses Herrscherhaus hörte jedoch mit dem Sturz des letzten Königs Judas, Zedekia, auf zu wirken. Eine Prophezeiung, die damals gegeben wurde, besagte, dass es das Herrscherhaus nicht mehr geben werde, „bis der kommt, dem das Recht gehört“. (Hesekiel 21:30-32)

Derjenige, „dem das Recht gehört“, wurde als Kind in einem Stall in Bethlehem geboren. In der Verkündigung an Maria sagte der Engel Gabriel: „Fürchte dich nicht, Maria! Denn du hast Gnade bei Gott gefunden. Und siehe, du wirst schwanger werden und einen Sohn gebären, und du sollst seinen Namen Jesus nennen. Dieser wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden; und der Herr, Gott, wird ihm den Thron seines Vaters David geben; und er wird über das Haus Jakobs herrschen in Ewigkeit, und seines Königtums wird kein Ende sein.“ (Lukas 1:30-33)

Dies steht im Einklang mit der Prophezeiung Jesajas, die bereits zitiert wurde, in der es hieß, dass dieser „Friedefürst“, Christus Jesus, auf dem Thron Davids sitzen würde, um das Reich seines Vaters zu gründen, zu gründen,

aufzurichten und für immer mit Recht und Gerechtigkeit zu herrschen. So wurde Jesus das Haupt des göttlichen Herrscherhauses Gottes. Beginnend mit seinem irdischen Wirken begann die Herauswahl und die Zubereitung einer Klasse, die aus der Welt der Menschheit berufen war, mit ihm Miterben in diesem Herrscherhaus zu sein. Durch die Zeugung und die Geburt durch den Heiligen Geist werden sie zu Gliedern der göttlichen Familie mit Jesus gemacht. (Römer 8:14-17; 1. Johannes 3:1,2)

Das Herauswählen des königlichen Hauses

Eine Zeit lang war die Möglichkeit, Teil dieses königlichen Hauses der Söhne zu werden, auf die natürlichen Nachkommen Abrahams beschränkt. Dies war das Volk Gottes. Ihnen waren die Verheißungen ursprünglich gegeben worden, und unter diesen war Jesus mit seinem Dienst wirksam. „So viele ihn aber aufnahmen, denen gab er das Recht, Kinder Gottes zu werden.“ (Johannes 1:12) Doch nur eine unzureichende Anzahl aus der jüdischen Nation folgte diesem Ruf, und so wurde diese Einladung später durch die Botschaft des Evangeliums an die Nationen ausgeweitet. (Apostelgeschichte 13:46-49)

Das Werk, diese zu sammeln und darauf vorzubereiten, mit Christus zu leben und zu herrschen, hat sich während des gesamten Evangeliumszeitalters fortgesetzt. Jeder, der sich in der Prüfung als würdig erwiesen hat, ist im Tod entschlafen, um am Ende des Zeitalters in der „ersten Auferstehung“ auferweckt zu werden, um zu leben und „mit ihm [Christus] tausend

Jahre zu herrschen“. (Offenbarung 20:6) So wie Jesus zu Beginn des Zeitalters durch die mächtige Kraft Gottes von den Toten auferweckt wurde, so werden seine Miterben am Ende des Zeitalters auferweckt. Sie bilden zusammen mit Christus den geistigen und allmächtigen „Berg des Hauses des HERRN“, der auf dem „Gipfel der Berge“ aufgerichtet wird, das heißt, alle Angelegenheiten der Menschen überwältigend.

Ein Grund, warum die Menschen Gottes Plan missverstanden haben, ist, dass sie es verfehlt haben, seine mächtige Kraft in Betracht zu ziehen. In der Meinung, dass er auf das beschränkt sei, was schwache und unvollkommene Menschen in seinem Namen zu vollbringen imstande sind, hat es den Anschein, dass der göttliche Vorsatz gescheitert sei. Ganz im Gegensatz dazu ist Gott in hohem Maße fähig, seine Pläne zu verwirklichen, obwohl die gefallene Menschheit gegenteilige Anstrengungen unternimmt. (Jesaja 55:10,11)

Ein gutes Beispiel dafür ist der Fall Jesus. Er wurde geboren, um ein König zu sein und auf dem Thron seines Vaters David zu sitzen. Die religiösen Herrscher seiner Zeit hassten ihn und erreichten schließlich, dass er hingerichtet wurde, unter anderem, weil er behauptete, ein König zu sein. (Matthäus 21:4-9; Lukas 23:38) Sie töteten den König, aber das konnte den göttlichen Vorsatz, der in ihm ruhte, nicht vereiteln. In der Tat war es notwendig, dass Jesus starb, um die Welt vom Tod zu erlösen, und Gott erweckte ihn von den Toten. (Apostelgeschichte 2:22-36)

Die Bedeutung dieser Aussage, die sich auf Gottes Verheißungen für das Herrscherhaus Davids bezieht, wird uns vom Apostel Paulus in einer Predigt in Antiochia vor Augen geführt. „Wir verkündigen euch die gute Botschaft von der zu den Vätern geschehenen Verheißung, dass Gott sie uns, ihren Kindern, erfüllt hat, indem er Jesus erweckte; wie auch im zweiten Psalm geschrieben steht: „Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt.“ Dass er ihn aber aus den Toten auferweckt hat, sodass er nicht mehr zur Verwesung zurückkehrte, hat er so ausgesprochen: „Ich werde euch die zuverlässigen heiligen Güter Davids geben.“ “ (Apostelgeschichte 13:32-34; Psalm 2:6,7; Jesaja 55:3)

So wie es die frohe Botschaft war, dass derjenige geboren wurde, der für immer auf dem Thron Davids sitzen sollte, so war es auch eine frohe Botschaft, dass Gott diesen größeren David von den Toten auferweckte, als seine Feinde ihn töteten und damit dem Satan in seinen Bemühungen halfen, den göttlichen Vorsatz zu vereiteln. Können wir am Triumph des Planes des Vaters für die Errettung und den Frieden der Menschheit zweifeln, wenn eine Macht wie diese eingesetzt werden kann, um seinen Erfolg zu sichern? Durch die Ausübung dieser allmächtigen Kraft wird Gottes Herrschaft auf der Erde aufgerichtet.

Aufrichtung des Königreiches Gottes

Im Reich Gottes, unter der Herrschaft Christi und seiner treuen Fußstapfennachfolger, werden die Menschen und Nationen der Welt den

Wunsch haben, die Wege des Herrn zu erkennen. Dabei werden sie den Krieg nicht mehr lernen und die Kriegskunst nicht mehr ausüben. Alle Zeit und Mittel, die jetzt für die Herstellung von Kriegsmaterial aufgewendet werden, werden für friedliche Zwecke verwendet werden. Dann wird es Sicherheit für alle geben. (Psalm 46:10; Jesaja 2:4; Sacharja 9:10)

Zu jener Zeit wird niemand das Volk in Angst versetzen. Heute ist die Welt voller Angst. Jetzt, da sich das Jahr 2023 dem Ende zuneigt, fürchtet man sich vor einer Eskalation des Krieges, vor Revolutionen, vor einer wirtschaftlichen Rezession oder Depression, vor wachsenden sozialen Konflikten, vor politischem Extremismus auf verschiedenen Seiten und vor einem zunehmenden moralischen Bankrott, um nur einige zu nennen. Es gibt nirgends wirklichen Frieden und keine Sicherheit. Es ist, als ob die Botschaft der Engel des Friedens und Wohlgefallens auf Erden nie verkündet worden wäre. Das liegt daran, dass wir am Ende des Zeitalters leben, in dem, wie von den Propheten vorhergesagt, das Reich Satans, des „Gottes dieser Welt“, durch eine „Zeit der Drangsal, wie sie nicht gewesen ist, seitdem eine Nation besteht“, gestürzt wird. (2. Korinther 4:4; Offenbarung 20:2,3; Daniel 12:1; Matthäus 24:21,22)

Wer nicht durch die Prophezeiungen der Bibel über die Bedeutung der gegenwärtigen „Drangsal der Nationen“ aufgeklärt ist, für den scheint die Botschaft der Engel vom Frieden auf Erden nur leere Worte zu sein. (Lukas 21:25,26) Dies hat zu einem falschen Verständnis der Verkündigung der

Engel geführt. Statt des Friedens auf Erden und des Wohlgefallens an den Menschen heißt es jetzt häufiger: „Friede auf Erden unter Menschen guten Willens“.

Die Botschaft der Engel lautete jedoch, dass der Friede auf Erden nicht aufgrund des Wohlgefallens der gefallenen Menschheit untereinander kommen würde, sondern weil Gottes Wohlgefallen und Vorsatz gegenüber seinen menschlichen Geschöpfen damals durch die Geburt Jesu als Erretter und zukünftiger König der Welt offenbart wurde. Gottes Wohlgefallen gegenüber den Menschen hatte sich in seinen Verheißungen gezeigt, einen Erretter zu senden, und dann noch viel mehr, als der Erretter geboren wurde. Gottes Wohlgefallen gegenüber der Menschenwelt zeigte sich auch darin, dass Jesus von den Toten auferweckt wurde.

Wenn auch von der Welt nicht erkannt, hat sich Gottes Wohlgefallen fortgesetzt, indem er die Nachfolger Jesu darauf vorbereitet, mit ihm in seinem Königreich zu leben und zu herrschen. Zu gegebener Zeit wird die Welt die überaus große Gnade Gottes durch die Auferstehung der Nachfolger Jesu von den Toten daran erkennen, dass diese mit Jesus vereint sein werden, um den Menschen aller Nationen die Segnungen des Friedens und des Lebens in dem Königreich zu überbringen.

Wohlgefallen unter den Menschen kundgemacht

Gottes Wohlgefallen wird in der Ausübung der Staatsgewalt über die ganze Menschheit kundgemacht werden. Dies wird durch die ver-

heiene Regierung auf der Schulter des Friedensfürsten geschehen. Diese seit langem verheißene gerechte und aufrichtige Herrschaft wird dem Volk Frieden und Sicherheit garantieren und ihnen die Möglichkeit geben, durch Gehorsam zur Vollkommenheit und zu ewigem Leben wiederhergestellt zu werden. All dies wird das Ergebnis des Wohlgefallens Gottes gegenüber seinen menschlichen Geschöpfen sein.

Als ein Ergebnis der Erziehung der Menschheit in Gerechtigkeit und Liebe während des Reiches Christi werden schließlich alle willigen und gehorsamen Menschen lernen, was wahrer und dauerhafter „Friede auf Erden“ ist. Sie werden auch lernen, ihren Mitmenschen in allen Zeitaltern der Ewigkeit hindurch Wohlgefallen, gute Taten und Liebe entgegenzubringen – alles als ein Ergebnis jener guten Botschaft „aus Bethlehem“, die vor so langer Zeit von den Engeln verkündet worden ist.



Die Versammlung zu Thessalonich

„Unablässig vor unserem Gott und Vater an euer Werk des Glaubens gedenken und die Bemühung der Liebe und das Ausharren [in] der Hoffnung auf unsern Herrn Jesus Christus.“ (1. Thessalonicher 1:3)

In der Juli/August Ausgabe des Tagesanbruches haben wir in diesem Jahr einige der Ermahnungen des Apostels Paulus an die Versammlung in Korinth näher betrachtet. Er hatte diese Versammlung in der Provinz Achaia, einem Teil des heutigen Griechenlands, während des letzten Teils seiner zweiten Missionsreise gegründet. Zuvor hatte Paulus auf der gleichen Reise in der Provinz Mazedonien, etwa 320 km nördlich von Korinth, Versammlungen gegründet. Sie gehörten zu den ersten christlichen Versammlungen auf dem europäischen Kontinent. Eine davon war eine Gruppe, die in Thessalonich gegründet wurde. (Apostelgeschichte 18:1-18; 17:1-9)

Unser einleitender Text weist darauf hin, dass diejenigen, die die Versammlung in Thessalonich bildeten, reich an Glauben, Liebe und Hoffnung waren. Ihr Glaube wirkte, ihre Liebe arbeitete, und ihre Hoffnung befähigte sie, geduldig auf die Wiederkunft ihres Herrn zu warten. Dann werden alle kostbaren Verheißungen,

die ihren Anteil an seinem Reich betreffen, erfüllt werden. Weil diese drei christlichen Gnadengaben im Leben der Geschwister in Thessalonich so schön miteinander harmonierten und offenkundig waren, konnte der Apostel Paulus ihnen in solch einer lobenden Art und Weise schreiben.

Der Apostel liebte alle seine Geschwister in Christus, besonders diejenigen, denen er aktiv dabei behilflich war, die Wahrheit zu verstehen. Die Geschwister in Thessalonich gehörten zu den vielen, die das Evangelium zum ersten Mal aus dem Munde dieses inspirierten Diener Gottes hörten. Diese örtliche Gruppe von Christen bestand hauptsächlich aus Griechen. Aber es gab auch eine Anzahl von Juden, die durch Paulus Predigt davon überzeugt worden waren, dass Jesus ihr Messias war. Als Paulus und Silas nach ihrer Gefangenschaft in Philippi nach Thessalonich gingen, besuchten sie zunächst die jüdischen Synagogen, um ihren eigenen Landsleuten Zeugnis zu geben. An drei aufeinanderfolgenden Sabbaten verkündeten sie das Evangelium, mit dem Ergebnis, dass einige Juden überzeugt wurden und Jesus als ihren Erlöser annahmen. (Apostelgeschichte 17:1-4)

Die Arbeit von Paulus und Silas brachte unter den Griechen zahlenmäßig gesehen größere Ergebnisse. Es heißt, dass „eine große Menge von den anbetenden Griechen und nicht wenige der vornehmsten Frauen“ glaubten. Die Juden in dieser Stadt, die durch die Predigt des Paulus nicht zum Glauben gekommen waren, begannen, sich dem Werk zu widersetzen. Es gelang ihnen, ei-

nige Bürger von Thessalonich in Aufruhr zu versetzen. Sie versuchten, mit ihnen die Hände an die zu legen, die zu Nachfolgern Jesu geworden waren. (Apostelgeschichte 17:4-5)

Offenbar traf sich die neue christliche Versammlung mehr oder weniger regelmäßig im Haus von einem der Geschwister namens Jason. Dort versammelte sich die Menge, um das Haus zu stürmen und die Gruppe zu zwingen, vor ihnen zu erscheinen. Vielleicht waren die Geschwister gewarnt worden, denn ein Großteil der Versammlung war zu diesem Zeitpunkt nicht anwesend. Jason und einige andere wurden gewaltsam festgenommen, vor die Obersten des Volkes gebracht und der Verschwörung gegen den römischen Kaiser angeklagt. Die Obersten verfolgten die Anklage jedoch nicht allzu streng. Sie ließen Jason und seine Freunde unter einer Bürgerschaft frei, um den Frieden zu wahren. (Apostelgeschichte 17:5-9)

In der Zwischenzeit gingen Paulus und Silas nach Beröa, um dort das Zeugnis von Jesus Christus und seiner Kreuzigung abzulegen. (Apostelgeschichte 17:10) Paulus blieb nicht lange genug in Thessalonich, um das Wachstum der Gnadengaben in den Herzen und im Leben der Neubekehrten zu verfolgen. Im Laufe der Zeit fragte er sich zweifellos oft, wie die Gruppe Fortschritte machte. Möglicherweise dachte er darüber nach, ob der Same, den er dort ausgesät hatte, auf guten Boden, auf steinigen Boden oder unter Disteln gefallen war. Er wusste, dass ein Teil der Saat zu wachsen begonnen hatte. Aber

nur mit der Zeit konnte die Erprobung unter verschiedenen Umständen beweisen, wie tief der Same in den Herzen der Geschwister verwurzelt war.

Paulus wusste, dass die Stürme der Verfolgung über die noch jungen Christen in Thessalonich hereingebrochen waren. Er wusste, dass diese Erfahrungen ihren Glauben, ihre Liebe und ihre Hoffnung auf die Probe stellen würden. Kein Wunder, dass er unbedingt etwas über sie erfahren wollte! Er bemühte sich, die Geschwister in Thessalonich erneut zu besuchen, aber, wie er erklärt, hinderte ihn der Satan daran. Da er immer noch bestrebt war, von ihrem Wohlergehen in Christus zu erfahren, sandte er Timotheus, um der Versammlung zu dienen und einen Bericht über das geistliche Wachstum der Geschwister zu überbringen. (1. Thessalonicher 2:17,18; 3:1-5)

Timotheus brachte einen guten Bericht, und Paulus war sehr erfreut. (1. Thessalonicher 3:6-7) Sein erster Brief an diese Versammlung scheint zumindest teilweise als Ausdruck seiner Freude darüber geschrieben worden zu sein, dass seine lieben Geschwister fest im Herrn und in der Wahrheit stehen. In dem Brief bezeichnet er sie als seine „Hoffnung“ und „Freude“ und als sein „Ruhmeskranz“. (1. Thessalonicher 2:19,20)

Ein wahrer brüderlicher Standpunkt

Das Interesse des Apostel Paulus an den Brüdern in Thessalonich weist darauf hin, wie reich der Geist Gottes sein eigenes Herz erfüllt

hat. Nichts sollte dem Volk des Herrn größere Freude bereiten, als zu wissen, dass es ihren Geschwistern geistlich gut geht. Die wahre Liebe zu den Geschwistern veranlasst dazu, Opfer zu bringen, um ihnen zu dienen. Unsere Herzen sollten sich für alle unsere Geschwister öffnen, wo immer sie auch sein mögen. Es mag richtig sein, zu folgern, dass „wahre Nächstenliebe zu Hause beginnt“. Aber ein Christ, dem das Wohlergehen aller Geschwister am Herzen liegt, wird sich nicht damit zufriedengeben, seine Liebe nur für diejenigen zum Ausdruck zu bringen, die zufällig seinen oder ihren Weg kreuzen.

Die Brüderlichkeit der Geheiligten ist international, und wenn wir Glieder dieser Gemeinschaft sind, werden wir uns aufrichtig und zutiefst für unsere Geschwister in der ganzen Welt interessieren. Paulus gab sich nicht damit zufrieden, zu wissen, dass er einmal das Evangelium in Thessalonich gepredigt hatte und dass einige glaubten. Er wollte wissen, wie es diesen Gläubigen geistlich erging. Als er erfuhr, dass sie an ihrem Glaubensbekenntnis festhielten, freute er sich.

Aus dem Brief, den der Apostel an sie schrieb, können wir die Art des Berichts, den Timotheus ihm übermittelte, ein wenig verstehen. Unser Text spricht von ihrem „Werk des Glaubens und die Bemühung der Liebe und das Ausharren in der Hoffnung.“ Offensichtlich war der Bericht aber konkreter als nur, dass sie Glauben, Liebe und Hoffnung hatten. Er lässt erkennen, dass sie einen Glauben hatten, der arbeitete, eine Liebe,

die sich abmühte, und eine Geduld, die die praktische Auswirkung der Hoffnung war, von der sie inspiriert waren.

Wie der Glaube wirksam ist

Der Apostel Jakobus sagt uns, dass der Glaube ohne Werke tot ist. (Jakobus 2:17-20) Der Glaube der Geschwister in Thessalonich war jedoch sehr lebendig. Der Apostel Paulus schrieb ihnen: „Von euch aus ist das Wort des Herrn erschollen, nicht nur in Mazedonien und Achaja, sondern an jeden Ort ist euer Glaube an Gott hinausgedrungen, so dass wir nicht nötig haben, etwas zu sagen.“ (1. Thessalonicher 1:8) Was für ein Zeugnis für einen lebendigen Glauben! Sie glaubten nicht nur selbst an das Evangelium, sondern sie glaubten so fest daran, dass sie ihr Leben niederlegten, damit dieses Evangelium anderen weiter mitgeteilt werde. So waren sie „allen Gläubigen in Mazedonien und Achaja zu Vorbildern.“ (1. Thessalonicher 1:7)

Wir können uns und anderen sagen, dass wir fest an die Wahrheit des Evangeliums glauben, aber ist unser Glaube damit wirksam? Wahrer Glaube ist immer wirksam. Durch den Glauben „brachte Abel Gott ein besseres Opfer dar als Kain“. Durch Glauben war „Henoah Gott wohlgefällig.“ Durch Glauben baute Noah die Arche. Durch Glauben verließ Abraham seine Heimat und wohnte in Zelten in einem fremden Land. Durch Glauben bereitete er sich darauf vor, Isaak zu opfern. Durch Glauben führte Mose die Kinder Israels aus Ägypten heraus und durch das Rote Meer. Tatsächlich wurden alle großen Dinge, die

von diesen einstigen Dienern Gottes vollbracht wurden, durch den Glauben vollbracht. (Hebräer 11:4-29,39,40)

Der Glaube ist eine bewegende Kraft im Leben des Volkes des Herrn. Der Glaube an Gott und seinen Plan macht uns diese Sache zu eigen, für die wir bereit sind zu sterben, ohne nach dem Wie, Wann oder Warum zu fragen. Wenn wir wirklich an den göttlichen Vorsatz für die Menschheit glauben, kann uns nichts davon abhalten, darüber zu sprechen. Der Glaube, dass der Schöpfer des Universums in naher Zukunft seine Macht einsetzen wird, um auf dieser Erde eine gerechte Regierung zu errichten, die den Menschen Frieden, Gesundheit und Leben bringen wird, sollte jeden, der diesen Glauben hat, dazu bringen, sogar sein eigenes Leben zu opfern, um dieses Wissen wertzuschätzen.

Die Liebe, die wirksam ist

Das Werk des Glaubens und das Werk der Liebe sind eng miteinander verbunden und im wahren christlichen Leben tatsächlich untrennbar. Die Verwendung dieser beiden Begriffe durch den Apostel Paulus hilft uns jedoch, besser zu verstehen, wie sich der Eifer der Geschwister in Thessalonich in dem ausdrückte, was sie für andere taten. Ihr Werk des Glaubens war gekennzeichnet durch ihre Aktivität, das Evangelium zu bezeugen, während ihr Werk der Liebe der praktische Beweis ihres Interesses an den Geschwistern war. Wir finden diesen Gedanken in der Sprache des Apostels in Hebräer 6:10, wo es heißt: „Denn Gott ist nicht ungerecht, euer

Werk zu vergessen und die Liebe, die ihr zu seinem Namen bewiesen habt, indem ihr den Heiligen gedient habt und dient.“

Der Bericht des Timotheus an Paulus über die Zustände in der Versammlung in Thessalonich muss den Apostel davon überzeugt haben, dass diese Geschwister tatsächlich eine wahre Liebe zum ganzen Volk des Herrn hatten. Er schreibt ihnen: „Was aber die Bruderliebe betrifft, so habt ihr nicht nötig, dass man euch schreibt; denn ihr seid selbst von Gott gelehrt, einander zu lieben. Das tut ihr ja auch gegenüber allen Brüdern in Mazedonien. Wir ermahnen euch aber, Brüder, reichlicher zuzunehmen.“ (1. Thessalonicher 4:9,10)

Genauso wie der Glaube die Geschwister in Thessalonich veranlasst hatte, sich an der Verbreitung des Evangeliums weit über ihre unmittelbare Umgebung hinaus zu beteiligen, so veranlasste ihre Liebe sie, den Geschwistern in ganz Mazedonien zu dienen. Offensichtlich hatte das Gebot Jesu, einander zu lieben, für sie eine größere Bedeutung als das, was sie für ihre eigene Versammlung tun konnten. Ihr Werk der Liebe für die Geschwister weitete sich aus und wurde zu einem Segen für die Geheiligten in der ganzen Region. Die Tatsache, dass Paulus die Geschwister in Thessalonich für diese allumfassende Liebe lobte, zeigt, dass er zweifellos ihre Einstellung teilte und sich über ihre Bemühungen freute.

Könnte eine andere Sichtweise Gott vollkommen gefallen? Waren die letzten Worte, die

Jesus an seine Apostel richtete, nicht eher ein Auftrag, in die ganze Welt zu gehen, das Evangelium zu verkünden und alle Völker zu Jüngern zu machen? (Matthäus 28:19,20; Apostelgeschichte 1:8) Jünger machen bedeutet viel mehr, als ihnen die Möglichkeit zu geben, das Evangelium zu hören. Diejenigen, die das Evangelium hören und glauben, müssen in dem allerheiligsten Glauben aufgebaut werden. Sie müssen getröstet und gestärkt werden. Sie brauchen die Sympathie, das Verständnis und die Liebe ihrer Geschwister. Sie müssen auch vor den Angriffen des Widersachers gewarnt werden, der immer auf der Lauer ist, um die Geheiligten mit verschiedenen Mitteln und Täuschungen anzugreifen.

Alle so dargestellten Möglichkeiten des Dienstes sind von ebenso weltweiter Bedeutung wie das Gebot, zu predigen und Jünger zu machen. Unser Blick auf sie sollte „die ganze Welt“ umfassen, und unser Gebrauch von ihnen sollte nur durch Umstände eingeschränkt werden, die uns daran hindern, in unserem Werk der Liebe weiter voranzuschreiten. „Ganz Mazedonien“ war ein weites Feld des Dienstes für die eine Versammlung in Thessalonich, und ihre Arbeit in diesem Feld zeigt, dass sie das Gebot Jesu, der ganzen Welt innerhalb ihrer Reichweite zu dienen, ernst nahmen.

In 1. Thessalonicher 5:11 schreibt Paulus: „Deshalb ermahnt [gemäß Randnotiz: tröstet, ermuntert] einander und erbaut einer den anderen, wie ihr auch tut.“ Mit den Ausdrücken „einander“ und „einer den anderen“ meint Pau-

lus offensichtlich nicht nur die Versammlung in Thessalonich, sondern alle Geschwister, denen sie so liebevoll dienten. Paulus ermunterte sie dazu, alle zu trösten, nicht weil sie versäumt hätten, es zu tun, sondern weil er sie wissen lassen möchte, wie sehr er sich darüber freut, dass sie es tun – „wie ihr auch tut.“

Ihr Werk der Liebe zeigte sich nicht nur darin, dass sie die Geschwister in ganz Mazedonien trösteten, sondern auch darin, dass sie die Widerspenstigen ermahnten, die Schwachen unterstützten und allen gegenüber geduldig waren. Sie sollten darauf achten, dass niemand Böses mit Bösem vergelte, und sie sollten die Geschwister ermutigen, untereinander und allen gegenüber das Gute zu tun. Das Vollbringen aller dieser Dinge war ihr Werk der Liebe. (1. Thessalonicher 5:14-23)

Ausharrende Hoffnung

„Denn auf Hoffnung hin sind wir gerettet worden“, schreibt der Apostel an die Versammlung in Rom. Weiter erklärt er: „Eine Hoffnung aber, die gesehen wird, ist keine Hoffnung. Denn wer hofft, was er sieht? Wenn wir aber das hoffen, was wir nicht sehen, so warten wir mit Ausharren.“ (Römer 8:24,25) Alle unerfüllten Verheißungen Gottes an die Nachfolger Jesu zusammen geben ihnen Hoffnung. Unter ihnen stehen die Verheißungen über das Kommen und Erscheinen des Herrn Jesus an erster Stelle. Paulus spricht in seinem Brief an Titus von dieser besonderen Hoffnung: „Wir erwarten die glückselige Hoffnung und Erscheinung der Herrlich-

keit unseres großen Gottes und unseres Retters Jesus Christus.“ (Titus 2:13)

In den beiden Briefen des Paulus an die Versammlung in Thessalonich gibt es viele Hinweise auf die Herrlichkeit ihrer Hoffnung der Wiederkunft und des Erscheinens des Christus. Offensichtlich zeigte sich ihre ausharrende Hoffnung vor allem in ihrem lebhaften Interesse am Thema der Wiederkunft unseres Herrn. Ihr Interesse an dem Zweiten Kommen Christi war jedoch keineswegs unabhängig von ihrem christlichen Handeln. Ihr wirkender Glaube und ihre engagierte Liebe waren in der Tat das Ergebnis ihrer Hoffnung auf die Wiederkunft des Herrn und ihres ausharrenden Wartens auf die Erfüllung dieser Hoffnung. Paulus schrieb ihnen: „Euch aber lasse der Herr zunehmen und überreich werden in der Liebe zueinander und zu allen, wie auch wir euch gegenüber sind, um eure Herzen zu stärken, untadelig in Heiligkeit [zu sein] vor unserem Gott und Vater bei der Ankunft [griechisch: Gegenwart] unseres Herrn Jesus mit allen seinen Heiligen.“ (1. Thessalonicher 3:12,13)

Die Geschwister der Ersten Kirche erkannten nicht, dass die Wiederkunft Christi erst viele Jahrhunderte nach ihrem Tod stattfinden würde. Der Apostel Jakobus schrieb: „Die Ankunft [griechisch: die Gegenwart] des Herrn ist nahegekommen.“ (Jakobus 5:8) Petrus und Paulus wussten, dass Christus erst nach ihrem Tod wiederkommen würde, aber sie sagten nicht, wie lange danach. Im zweiten Petrusbrief schreibt Petrus viel über das Zweite Kommen und erklärt, dass er

mit diesem Brief die Geschwister nach seinem Tod aufrichten wollte. (2. Petrus 1:15)

Ein Mangel an Ausharren beim Warten auf die Erfüllung dieser gesegneten Hoffnung könnte leicht zu einer falschen Schlussfolgerung bezüglich dessen führen, was der Apostel ihnen schrieb. In 1. Thessalonicher 4:16,17 wies Paulus sie darauf hin, dass es nach der Wiederkunft Christi eine kurze Zeitspanne geben wird, in der die „Lebenden, die übrig bleiben“ hier im Fleisch weiterleben werden. Dies und der weitere Gedanke, dass die Gegenwart Christi während dieses Zeitabschnittes der Welt im Allgemeinen unbekannt sein wird, mag irrtümlicherweise so falsch verstanden worden sein, als ob der Tag Christi bereits gekommen sei. Das war eine falsche Schlussfolgerung, die aber dennoch ihren enthusiastischen Wunsch nach der Wiederkunft Christi zum Ausdruck brachte, damit ihre Hoffnungen auf das Reich Gottes in Erfüllung gehen könnten.

Als Erstes ein großer Abfall

Dass einige in der Versammlung in Thessalonich diesen falschen Gedanken aus dem ersten Brief des Apostels Paulus übernommen haben, geht aus seinen Worten in seinem zweiten Brief hervor. Er schreibt: „Wir bitten euch aber, Brüder, wegen der Ankunft [Gegenwart] unseres Herrn Jesus Christus und unserer Vereinigung mit ihm, dass ihr euch nicht schnell in eurem Sinn erschüttern, auch nicht erschrecken lasst, weder durch Geist noch durch Wort noch durch Brief, als [seien sie] von uns, als ob der

Tag des Herrn da wäre. Dass euch doch niemand auf irgendeine Weise verführe! Denn [dieser Tag kommt nicht,] es sei denn, dass zuerst der Abfall gekommen und der Mensch der Gesetzlosigkeit offenbart worden ist, der Sohn des Verderbens.“ (2. Thessalonicher 2:1-3)

Paulus sagte nicht, dass die Geschwister in Thessalonich das, was er über die Art und Weise des Kommens und der Gegenwart Christi geschrieben hat, missverstanden hatten. Das einzige Argument, das er anführt, um einer falschen Schlussfolgerung entgegenzuwirken, dass Christus bereits wiedergekommen sei, ist, dass zuerst ein wichtiges prophetisches Ereignis stattfinden muss. Es handelt sich um die Entwicklung des großen Systems, das er „den Menschen der Sünde“, „den Sohn des Verderbens“, „das Geheimnis der Gesetzlosigkeit“ nennt und das in der Heiligen Schrift unter dem Bild „Babylon“ dargestellt wird. Der Apostel erklärt nicht nur, dass sich dieses System vor der Wiederkunft Christi entwickeln und zeigen wird, sondern auch, dass die Erscheinung bei der Gegenwart Christi die Macht sein wird, die es zerstören wird (2. Thessalonicher 2:4,7,8)

Auf diese Weise erhalten wir ein hilfreiches Beispiel für die richtige und falsche Auslegung von Prophezeiungen. Wir alle können manchmal ungeduldig werden, wenn wir auf die Erfüllung unserer Hoffnungen warten, und uns auf Grund unserer Ungeduld Spekulationen über den Zeitpunkt der Verherrlichung der Herauswahl und die Aufrichtung des Reiches Christi hingeben.

Unsere Einstellung zu den Prophezeiungen unterscheidet sich natürlich von der der Geschwister in Thessalonich. Wir glauben, dass die Erfüllung der Prophezeiung zeigt, dass unser Herr Jesus jetzt unsichtbar gegenwärtig ist. Der große Abfall und die Entwicklung des Geheimnisses der Gesetzlosigkeit, von denen Paulus spricht, sind Gegenstand der Geschichte. Das helle Leuchten der Gegenwart des Meisters deckt sogar jetzt die böse Ordnung Satans in all ihren verschiedenen Formen auf und bereitet ihre völlige Zerstörung vor. Sie wird durch das friedfertige und gerechte Reich Christi abgelöst, welches allen Menschen Segen bringen wird. (Jesaja 25:6-9; Zephanja 3:8,9; 2. Petrus 3:12,13; Offenbarung 21:3-5)

Es ist uns gegeben, zu den „Lebenden“ zu gehören, die „übrig bleiben.“ Dennoch müssen wir uns noch in dem Ausharren der Hoffnung üben. Erst wenn wir bis zum Tod treu sind und in der geistlichen Phase des Reiches Gottes bei unserem Herrn sein werden, werden sich unsere Hoffnungen erfüllen. (1. Thessalonicher 4:17; Offenbarung 2:10) Wir sehnen uns nach dieser Vollendung. Manche würden es gerne beschleunigen, wenn sie könnten. Aber wir sollten immer daran denken, dass unsere Zeit in der Hand des Herrn liegt, und wir sollten bereit sein, sie dort zu lassen. (Psalm 31:16)

Wir wissen, dass wir im Grunde Gottes Zeiten und Zeitabläufe nicht ändern können, aber es besteht die Versuchung, darüber zu spekulieren. Es ist gut, wachsam und aufmerksam zu sein und aufrichtig die baldige Erfüllung all un-

serer Hoffnungen zu wünschen. Aber wir sollten dem Herrn nicht zuvorkommen, indem wir versuchen, Daten und Ereignisse festzulegen, von denen er uns keine sichere Kenntnis gegeben hat. Das wäre eher ein Zeichen für ungeduldigen Wartens anstatt eines Ausharrens in Hoffnung.

Es ist gut, sich daran zu erinnern, dass wir uns dem Herrn für alle Ewigkeit geweiht haben. Ob es sein Wille ist, dass wir diesseits oder jenseits des Vorhanges dienen, sollte uns nicht daran hindern, unsere „Berufung und Erwählung fest zu machen.“ (2. Petrus 1:10) Es ist ein Vorrecht und eine Ehre, Gott mit jedem Talent und unter allen Umständen und Bedingungen zu dienen. Wie gesegnet ist doch unser Los: Während wir geduldig auf die Verwirklichung unserer Hoffnungen warten, haben wir die Gelegenheit, unseren Glauben durch unsere Werke zu beweisen und unser Leben in einem Werk der Liebe für unsere Geschwister hinzugeben!

Wir sollten uns alle die Ermahnung des Paulus an die Geheiligten in Thessalonich zu Herzen nehmen: „Werdet nicht müde, Gutes zu tun.“ (2. Thessalonicher 3:13) Obwohl wir jetzt in dem abschließenden Zeitabschnitt des Evangeliumszeitalters leben, müssen wir geduldig warten, bis wir mit ihm verherrlicht werden, so wie der „Bauer auf die kostbare Frucht der Erde wartet und Geduld ihretwegen hat.“ (Jakobus 5:7)

Während wir warten, können wir in der Gewissheit ruhen, dass es keine wirkliche Verzögerung im göttlichen Plan gibt. Wenn wir treu bleiben, werden wir zu Gottes festbestimmter Zeit

die Worte hören: „Recht so, du guter und treuer Knecht! Über weniges warst du treu, über vieles werde ich dich setzen; geh hinein in die Freude deines Herrn.“ (Habakuk 2:3; Matthäus 25:21) Wir werden diese gesegneten Worte der Aufnahme in das Königreich hören, wenn wir „gute und treue“ Knechte gewesen sind, wenn wir unseren Glauben durch unsere Werke gezeigt haben, wenn wir unser Leben in die Werke der Liebe hingegeben haben und wenn wir das Ausharren in der Hoffnung bekundet haben.

* * *

Ihm ist alle Macht gegeben

„Denn ein Kind ist uns geboren, ein Sohn uns gegeben, und die Herrschaft ruht auf seiner Schulter. Und man nennt seinen Namen: Wunderbarer, Berater, starker Gott, Vater der Ewigkeit, Friedefürst. Die Mehrung der Herrschaft und der Frieden werden kein Ende haben.“ (Jesaja 9:5,6)

Der Apostel Johannes schrieb: „Der Vater hat den Sohn als Retter der Welt gesandt.“ (1. Johannes 4:14) Wenn es um die Rettung der Welt aus der Knechtschaft der Sünde und des Todes geht, steht sehr viel auf dem Spiel. Der geliebte Sohn des Schöpfers wurde zuerst „Fleisch“, indem er in die menschliche Familie hineingeboren wurde und zum Mann heranreifte. (Johannes 1:14) So heißt es in unserer ersten Schriftstelle prophetisch: „Ein Kind ist uns geboren, ein Sohn uns gegeben.“ Der Zweck der Geburt Jesu als Mensch

wurde auf Golgatha vollendet, als er ausrief: „Es ist vollbracht.“ (Johannes 19:30) Dort gab er sein Fleisch, seine Menschlichkeit, in den Tod, damit die Welt Leben habe.

Es stimmt zwar, dass die Worte der Prophezeiung Jesajas am häufigsten in der Weihnachtszeit zitiert werden, wenn so viele zu Recht an das Kommen des „einzig gezeugten Sohnes“ Gottes auf die Erde denken, doch seine Geburt und sein späterer Tod waren nur der Anfang der Vervollständigung des göttlichen Vorsatzes, in dessen Mittelpunkt Jesus stand. Gott sandte seinen Sohn, um der Retter der Welt zu sein. Daher müssen weitere Aspekte des Erlösungsplans durch ihn verwirklicht werden. Zu diesem Zweck wurde er von den Toten auferweckt, und wie er bezeugte, wurde ihm „alle Macht“ gegeben. (Matthäus 28:18) Durch diese Macht wird Jesus der oberste Herrscher einer weltweiten Herrschaft werden, für deren vollkommenes Funktionieren er verantwortlich ist: „Die Herrschaft ruht auf seiner Schulter.“

Dieser Aspekt von Gottes Plan der Erlösung sollte beim Ersten Kommen Jesu nicht verwirklicht werden. Paulus schrieb von einem zukünftigen Tag und ermahnte die Christen zur Treue, „bis zur Erscheinung unseres Herrn Jesus Christus, die zu seiner Zeit zeigen wird, der selige und alleinige Machthaber, der König der Könige und Herr der Herren, der allein Unsterblichkeit hat, der ein unzugängliches Licht bewohnt, den keiner der Menschen gesehen hat, noch sehen kann, dem Ehre sei und ewige Macht!“ (1. Timotheus 6:14-16)

In diesem Text spricht Paulus von der „Erscheinung“ Jesu und davon, dass er in einem unzugänglichen Licht wohnt, welches „keiner der Menschen gesehen hat noch sehen kann“. Wir dürfen nicht annehmen, dass Jesus jemals in einer Weise erscheinen wird, die es ermöglicht, ihn mit menschlichen Augen zu sehen. Vielmehr sind es die Ereignisse, die mit seiner Wiederkunft verbunden sind, die die Tatsache seiner Gegenwart in den Angelegenheiten der Menschheit offenbaren. Wichtig unter diesen Ereignissen ist die Aufrichtung seines Reiches, der Herrschaft, die „auf seiner Schulter“ ruhen und wachsen wird, bis sie die ganze Welt umfasst.

In Offenbarung 17:14 erfahren wir, dass Jesus, das Lamm Gottes, der „Herr der Herren und König der Könige“ ist. Der Apostel Paulus sagt uns ferner, dass Christus herrschen wird, bis alle Feinde ihm unterworfen sind, und dass schließlich sogar der große Feind, der Tod, vernichtet sein wird. (1. Korinther 15:25,26)

„Wunderbarer Berater“

Jesus wird für die Menschheit weit mehr sein als nur ein Herrscher. Die vielen Titel, die die Bibel dem Erretter verleiht, deuten auf die verschiedenen Weisen hin, in denen er den Menschen in diesem Reich mit dem Vorhaben dienen wird, „alle Geschlechter der Erde“ zu segnen. (1. Mose 12:3; 22:18)

Nachdem Jesaja uns gesagt hat, dass die Herrschaft auf seiner Schulter ruhen wird, sagt er, dass sein Name „Wunderbarer, Berater“ ge-

nannt werden soll. Im hebräischen Text bedeutet das Wort, welches mit Berater übersetzt wurde, beraten, zurate ziehen oder Rat geben. Später schreibt der Prophet Jesaja wieder über Jesus: „Auf ihm wird ruhen der Geist des HERRN, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rates und der Kraft, der Geist der Erkenntnis und der Furcht des HERRN; (...) und er wird nicht richten nach dem Sehen seiner Augen und nicht Recht sprechen nach dem Hören seiner Ohren.“ (Jesaja 11:2,3)

Welch tiefgründiger Rat wird in der Bergpredigt Jesu gegeben. Welch Wahrnehmungsfähigkeit zeigt sich in seinen Begegnungen mit seinen Feinden und in der Beantwortung der Fragen seiner Freunde. Die Hohepriester und Pharisäer sandten Diener aus, um Jesus zu ihnen zu bringen, aber sie kehrten ohne ihn zurück und erklärten: „Niemand hat ein Mensch so geredet wie dieser Mensch.“ (Johannes 7:47)

Der Mensch Jesus besaß alle Eigenschaften der Weisheit, der Wahrnehmung, der Güte und des Verständnisses. Wie viel mehr sind sie alle in dem hoch erhöhten Jesus verstärkt worden, dem alle Macht gegeben worden ist, dem großen König der Könige und Herrn der Herren. Er wird ein wunderbarer Berater für die ganze Menschheit sein, die unter seiner Herrschaft lernt, ihr Vertrauen in ihn zu setzen.

„Ein starker Gott“

Jesaja teilt uns mit, dass dieser wunderbare Berater auch „ein starker Gott“ sein wird. Das

hebräische Wort, das hier mit „Gott“ übersetzt wird, ist *el*, was Starker oder Mächtiger bedeutet, und wird in der Bibel auf jede Gottheit angewandt, sogar auf menschliche Fürsten und Herrscher. (Jesaja 46:6; Hesekiel 28:2) Der Name Jahwe hingegen bezieht sich ausschließlich auf den allmächtigen Gott, den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Dass Jesus ein mächtiger Gott ist, geht aus allen biblischen Zeugnissen über ihn hervor, denn er wurde von den Toten auferweckt und zur „Rechten der Majestät in der Höhe“ hoch erhöht. (Hebräer 1:3) Während Jesus vormenschlicher Existenz als „Wort“ [griechisch: Logos] oder Stellvertreter Jahwes war er ein Mächtiger, aber jetzt ist er weit über das Wesen und die Stellung erhaben, die er damals bei seinem Vater genoss. Wie passend, dass einer seiner Titel jetzt „starker Gott“ lautet.

Jesus sagte, es sei der Wunsch des himmlischen Vaters, dass „alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren“. (Johannes 5:23) In Hebräer 1:6 erfahren wir, dass alle Engel angewiesen wurden, den Sohn anzubeten. Im selben Kapitel werden Prophezeiungen aus dem Alten Testament über den hoch erhöhten Jesus zitiert, von denen eine lautet: „Dein Thron, o Gott, ist von Ewigkeit zu Ewigkeit, und das Zepter der Aufrichtigkeit ist das Zepter deines Reiches; du hast Gerechtigkeit geliebt und Gesetzlosigkeit gehasst; darum hat Gott, dein Gott, dich gesalbt mit Freudenöl über deine Genossen.“ (Hebräer 1:8,9; Psalm 45:7,8)

Während der ganzen Zeit seiner gerechten Herrschaft wird Jesus als „starker Gott“ anerkannt und als solcher verehrt werden. Viele der im Alten Testament verheißenen Königreichssegnungen, die zwar auf Jahwe Gott als ihren Urheber hinweisen, werden aber durch den erhöhten Jesus erfüllt werden. Er ist jetzt der „heilige Arm“ des Schöpfers, der während des Zeitabschnitts des Königreiches, wenn „alle Enden der Erde die Rettung unseres Gottes sehen werden“, „entblößt“ werden wird. (Jesaja 52:10)

Durch den Mund seiner heiligen Propheten verhiess Gott Segnungen, die den Nationen durch den Messias, den großen Erretter und König, den er senden wird, zuteilwerden sollen. Wenn dieses Königreich aufgerichtet ist und seine reichen Segnungen des Friedens, der Sicherheit, der Gesundheit und des Lebens zu den Menschen ausströmen, werden sie diese als die Erfüllung von Gottes Verheißungen erkennen und sagen: „Da ist der HERR, auf den wir harrten! Lasst uns frohlocken und uns freuen in seiner Rettung!“ (Jesaja 25:9)

Die Tatsache, dass die Menschen diese Königreichssegnungen als von Gott zu ihnen ausgehend annehmen werden, bedeutet nicht, dass Jahwes Stellvertreter, ein „starker Gott [el]“, Jesus, nicht derjenige sein wird, der dann über die Nationen herrscht. Es bedeutet lediglich, dass Jahwes Verheißungen dann durch die messianischen Vorkehrungen des Königreiches, in dem Jesus der höchste Herrscher sein wird, in die Tat umgesetzt werden. Diese Vorkehrung wird sich

während der tausend Jahre seiner Herrschaft fortsetzen. (Offenbarung 20:4,6) Dann wird auch der letzte Feind, der Tod, vernichtet sein. Dann werden, wie Paulus erklärt, alle Feinde unter die Füße Jesu gelegt sein. Der Apostel sagt ferner: „Wenn er aber sagt, dass alles unterworfen sei, so ist es offenbar, dass der [Jahwe Gott] ausgenommen ist, der ihm [Jesus] alles unterworfen hat. Wenn ihm [Jesus] aber alles unterworfen sein wird, dann wird auch der Sohn selbst dem [Jahwe Gott] unterworfen sein, der ihm [Jesus] alles unterworfen hat, damit Gott alles in allem sei.“ (1. Korinther 15:27-28)

Aus der vorangegangenen Aussage des Apostels Paulus geht klar hervor, dass Jesus und der Vater nicht ein und dasselbe Wesen sind. Wie klar ist es doch, dass Jesus zwar unbegrenzte Autorität und Macht gegeben ist, die er während der Zeit seiner Herrschaft ausüben soll, dass aber dieser geliebte und hoch erhöhte Sohn des Schöpfers, wenn der Zweck dieser Herrschaft erfüllt sein wird, Jahwe untertan sein wird, demjenigen, „der ihm alles unterworfen hat“.

„Der Vater der Ewigkeit“

Ein anderer Titel, der Jesus gegeben wurde, lautet: „Der Vater der Ewigkeit“. In der Natur ist ein menschlicher Vater derjenige, der im Mutterleib ein Kind gezeugt hat. Darin liegt also der Gedanke des Lebensspenders. Während seiner Herrschaft wird Jesus der Lebensspender für die Welt sein. Er sagte: „Es kommt die Stunde (...), da die Toten die Stimme des Sohnes Gottes hören werden, und die sie gehört haben, werden

leben.“ (Johannes 5:25) Der Sohn wird Leben geben, indem er die Toten zum Leben wiederhergestellt.

Im nächsten Vers fährt Jesus fort und sagt: „Denn wie der Vater Leben in sich selbst hat, so hat er auch dem Sohn gegeben, Leben zu haben in sich selbst.“ (Johannes 5:26) Ursprünglich besaß Gott allein die Unsterblichkeit, das „Leben in sich selbst“. Jesus wurde die Unsterblichkeit gegeben, als er von den Toten auferweckt wurde. Es scheint, dass hier der zusätzliche Gedanke eingeschlossen ist, dass er in der Lage ist, anderen Leben zu verleihen. Gott war schon immer nicht nur unsterblich, sondern auch eine Quelle des Lebens. Er ist „unser Vater im Himmel“. „In ihm leben und bewegen wir uns und haben unser Dasein.“ (Matthäus 6:9; Apostelgeschichte 17:28 (Menge)). Jetzt, da Jesus auf die göttliche, unsterbliche Ebene des Lebens erhöht worden ist, ist er auch eine Quelle des Lebens.

Die willigen und gehorsamen Menschen werden zur Vollkommenheit wiederhergestellt und in die Lage versetzt, ewig auf der Erde zu leben. So wird Jesus nicht nur ein Lebensspender oder Vater für die Welt sein, sondern er wird allen, die die Prüfungen jener Zeit bestehen, ein Leben geben, das ewig sein wird. Somit wird er in der Tat „der Vater der Ewigkeit“ sein.

Das Leben ist kostbar für alle. Im vergangenen Jahrhundert hat sich die durchschnittliche Lebenserwartung der Menschen im Vergleich zu den vorangegangenen Jahrhunderten erhöht. Durch Christus, den Vater der Ewigkeit,

wird es jedoch bald möglich sein, ewig zu leben. Zu diesem Zweck hat Jesus sein Fleisch, seine menschliche Natur „für das Leben der Welt“ hingegeben (Johannes 6:51). Jetzt, hoch erhöht zur göttlichen Natur, wird dieser mächtige Herrscher bald die Segnungen des ewigen Lebens denjenigen zugänglich machen, für die er gestorben ist. (Philipper 2:9; 2. Petrus 1:1-4)

„Der Friedefürst“

Diese Bezeichnung ist vielleicht der bekannteste aller Titel, die die Bibel Jesus zuweist. Der Engel, der den Hirten auf den Hügeln Judäas die Geburt Jesu verkündigte, hat diese Worte nicht gebraucht, wohl aber der Chor der himmlischen Heerscharen, die Gott loben und preisen: „Friede auf der Erde, an den Menschen ein Wohlgefallen“, ist eine ständige Erinnerung daran. (Lukas 2:10-14) Wir denken wahrscheinlich an Frieden im Gegensatz zum Krieg, und wir wissen, dass durch die Herrschaft Christi der Krieg abgeschafft wird. „Sie werden ihre Schwerter zu Pflugscharen schmieden und ihre Speere zu Winzermessern; nicht wird Nation gegen Nation das Schwert erheben, und sie werden den Krieg nicht mehr lernen.“ (Micha 4:3) Als Friedefürst wird Jesus jedoch viel mehr für die Menschheit tun, als nur den Krieg abzuschaffen.

Die darüberhinausgehende Funktion Jesu als Friedefürst offenbart sich in jenem Gesang der Engel in der Nacht, in der er in Bethlehem geboren wurde. Wie oben teilweise zitiert, sangen die himmlischen Heerscharen: „Herrlichkeit Gott in der Höhe und Friede auf der Erde, an den

Menschen ein Wohlgefallen.“ (Lukas 2:14) Die Botschaft der Engel lautete, dass die Geburt Jesu Ausdruck des Wohlgefallens, des guten Willens Gottes für die gesamte Menschheit war, eine Verheißung, die schließlich zu weltweitem Frieden auf der Erde führen werde. Dieser Friede soll nicht nur zwischen den Nationen, sondern zwischen allen Menschen herrschen.

Als unsere ersten Eltern Gottes Gesetz übertraten und zum Tode verurteilt wurden, wurde ihnen die göttliche Gunst entzogen. Sünde und Selbstsucht begannen, in den Herzen der Menschen zu herrschen, was zu Bitterkeit und Hass gegeneinander führte – in den Familien, in den Gemeinschaften, innerhalb der Nationen und zwischen den Nationen. Dies führte zu Blutvergießen, Mord, Krieg und einem allgemeinen Mangel an Frieden und Sicherheit unter den Menschen und Nationen. Die Hauptursache für dieses Vorherrschen von Streit unter den Menschen war ihre Entfremdung von Gott. Sie haben im Widerspruch zu seinen Gesetzen der Gerechtigkeit und der Liebe gelebt. Als Gott seinen Sohn sandte, um der Retter der Welt zu sein, war dies ein Ausdruck seines guten Willens und seines Plans, diese Zustände zu gegebener Zeit dauerhaft zu beheben.

In Römer 5:1 verwendet Paulus den Ausdruck „Friede mit Gott“, um die gesegnete Beziehung zu beschreiben, die zwischen dem Vater und denjenigen besteht, die jetzt Christus durch den Glauben annehmen und seine Jünger werden. Sehr wenige haben sich in diesem Zeit-

alter über ihren Aberglauben und ihre Ängste erhoben und sind durch den Glauben in diese gesegnete Beziehung des Friedens mit Gott eingetreten. Die Verwirrung über seinen wunderbaren Erlösungsplan hat die große Mehrheit daran gehindert, Gott zu finden, obwohl viele ernsthaft nach ihm gesucht haben.

Das bedeutet nicht, dass Gottes Erlösungsplan durch Christus gescheitert ist. Es bedeutet lediglich, dass die Zeit für die allgemeine Erleuchtung des Volkes noch nicht gekommen ist. Dies wird in den tausend Jahren der Herrschaft Christi vollbracht werden. Dann wird „die Erde voll Erkenntnis des HERRN sein, wie die Wasser den Meeresgrund bedecken“. (Jesaja 11:9) Der Schleier des Aberglaubens und der Irrtümer in Bezug auf Gott wird entfernt werden, so dass die Menschen seinen liebevollen Plan für ihr ewiges Glück verstehen können. (Jesaja 25:6-8)

Ein Mittler

Wenn wir uns den Titel „der Friedefürst“ als Bezeichnung für einen Friedensstifter vorstellen, hilft uns das, uns die umfassendere Rolle Jesu in dem liebevollen Plan des Vaters für die Versöhnung und Errettung zu vergegenwärtigen. Ein ähnlicher Titel, „Mittler“, weist auf die gleiche Funktion hin. In 1. Timotheus 2:3-6 lesen wir über Jesus: „Dies ist gut und angenehm vor unserem Heiland-Gott, der will, dass alle Menschen errettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen. Denn Gott ist einer, und einer ist Mittler zwischen Gott und Menschen, der Mensch Christus Jesus, der sich selbst gab als Lösegeld

für alle, wovon das Zeugnis zu seiner Zeit verkündigt werden sollte.“ Ein Mittler zwischen Gott und den Menschen ist ein Friedensstifter, und als solcher ist Jesus der Friedefürst.

Hier sehen wir, dass dieser liebevolle Plan der Versöhnung mit dem Menschen vom Schöpfer kommt. Das ist der Grund, warum Paulus Gott als „unseren Retter“ bezeichnet. Jesus ist der Retter der Welt, indem er den Plan des Vaters für die Erlösung und Wiederherstellung des verlorenen Geschlechts aus Sünde und Tod ausführt. Darum verkündete der Engel: „Euch ist heute in der Stadt Davids ein Erretter geboren, welcher ist Christus, der Herr.“ (Lukas 2:11) Nichtsdestotrotz ist Gott der Erlöser in dem Sinne, dass er der Urheber des Erlösungsplans ist, in dem allen die Möglichkeit gegeben wird, in Harmonie mit ihm zurückzukehren und zu leben.

Paulus umreißt diesen Plan kurz in seinen oben zitierten Worten an Timotheus, dass es einen Gott gibt und einen Mittler, den Menschen Christus Jesus, der sich selbst als Lösegeld für alle hingegeben hat. Wir sollen daraus nicht verstehen, dass Jesus immer noch ein Mensch ist. Er wurde Fleisch und erhielt den Titel „Menschensohn“. (Matthäus 18:11; Lukas 22:69; Offenbarung 14:14) Er trägt diesen Titel weiterhin, weil seine Fleischwerdung für den Erlösungsplan, der das Opfer eines vollkommenen Menschenlebens als Ersatz für das verlorene Leben Adams vorsah, von lebenswichtiger Bedeutung ist.

Es war Jesus als ein vollkommener Mensch, der sich selbst als ein „Lösegeld“ geben konnte, als einen Ersatz, als einen entsprechenden Preis für den Ungehorsam des vollkommenen Menschen Adam und damit aller seiner Nachkommen. Wenngleich er sein Fleisch als Opfer darbrachte, ist es von außerordentlicher Bedeutung, diesen Aspekt von Gottes Plan mit seinem Leben auf der Erde als vollkommener Mensch – „der Mensch Christus Jesus“ – in Verbindung zu bringen. Sein treues, aufopferungsvolles Wirken als Mensch bis hin zum Tod hat Jesus den Titel „Mittler“ zwischen seinem Himmlischen Vater und der gefallenen Menschheit eingebracht. Während seines tausendjährigen Reiches wird er als Vermittler und Friedensstifter, als der große Friedefürst, dienen.

Zu Seiner Zeit

Die Tatsache, dass fast 2000 Jahre vergangen sind, seit Jesus sich selbst als ein Lösegeld für alle hingab, bedeutet nicht, dass der göttliche Vorsatz, Frieden zwischen Gott und seiner menschlichen Schöpfung zu stiften, gescheitert ist. Es gibt ein „zu seiner Zeit“ für jeden Zug des göttlichen Planes. Es gab ein „zu seiner Zeit“ für Jesus, um für die Sünden der Welt zu sterben, und, wie Paulus uns versichert, ein „zu seiner Zeit“ in der diese erhabene Gegebenheit allen Menschen „bezeugt“ oder bekannt gemacht werden wird.

Gott rettet die Menschen nicht in ihrer Unwissenheit. Als die Menschheit durch Adam zum Tode verurteilt wurde, „hat Gott sie dahingege-

ben“, schreibt Paulus. (Römer 1:25-27) Sie haben „die Wahrheit Gottes mit der Lüge vertauscht“, erklärt er, und ein Schleier der Finsternis, der den Willen und den Plan Gottes betraf, legte sich auf die Menschheit. Der Prophet Jesaja schrieb: „Finsternis bedeckt die Erde und Dunkel die Völkerschaften.“ (Jesaja 60:2) In all den Jahrhunderten, seit der Mensch aus Eden vertrieben wurde, hat dieser Zustand geherrscht. Eine große Mehrheit des Menschengeschlechts ist in den Schlaf des Todes hinabgestiegen und weiß wenig oder gar nichts von dem einzigen „Namen unter dem Himmel, der unter den Menschen gegeben ist, in dem wir gerettet werden müssen“. (Apostelgeschichte 4:12)

Sie sind jedoch nicht für immer verloren. Paulus schreibt, dass es Gottes Wille ist, dass „alle Menschen errettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen“. (1. Timotheus 2:4) Das Wort „errettet“, wie es in diesem Text verwendet wird, bezeichnet eine Errettung vor der Vernichtung, das heißt aus dem Schlaf des Todes und ein Erwachen zum Bewusstsein. Es bedeutet nicht die ewige Erlösung, die nur auf der Grundlage von Wissen, Glauben und Gehorsam erlangt werden kann.

So wie Paulus im selben Vers erklärt, soll dieses Erwachen aus dem Schlaf des Todes der Menschheit ermöglichen, „zur Erkenntnis der Wahrheit zu kommen“. „Die Toten wissen gar nichts (...) es gibt weder Tun, noch Überlegung, noch Kenntnis, noch Weisheit im Scheol.“ (Prediger 9:5,10) Darum kann niemand im Tode zur

Erkenntnis der Wahrheit gelangen. Sie müssen zuerst gerettet und von diesem großen Feind, dem Tod, zurückgebracht werden. Dann werden die Menschen die große Wahrheit erkennen, dass es „einen Gott und einen Mittler zwischen Gott und den Menschen, den Menschen Christus Jesus“, gibt, „der sich selbst als Lösegeld für alle“ dahingegeben hat.

Erst wenn die Menschen diese Erleuchtung erfahren, werden sie die Gelegenheit haben, Gottes Gnade durch Jesus anzunehmen, sich mit ihrem Schöpfer zu versöhnen, und die Möglichkeit erhalten, ewig zu leben. So sehen wir, dass das Werk des Friedefürsten bei der Wiederherstellung der Harmonie zwischen Gott und den Menschen mit dem Opfer seiner Menschlichkeit als „Lösegeld für alle“ begann. Während der tausend Jahre seines Königreiches wird dieses Werk fortgesetzt werden. Dann werden alle, die im Tode sind, zum Leben erweckt werden, damit ihnen die liebevolle Vorkehrung bezeugt wird, die getroffen worden ist, damit sie das ewige Leben erlangen können. Was für ein Erlöser ist doch der Friedefürst!

Der Prophet Jesaja bezog sich auf die Auferweckung der Toten durch den „starken Gott“, dem alle Macht „im Himmel und auf Erden“ gegeben worden ist, und schrieb: „Und die Befreiten des HERRN werden zurückkehren (...) mit Jubel, und ewige Freude wird über ihrem Haupt sein; sie werden Wonne und Freude erlangen, und Kummer und Seufzen werden entfliehen.“ (Jesaja 35:10) Der Gedanke, dass ein ganzes Geschlecht

vom Tod zurückkehrt, Loblieder für Gott singt und mit Herzen voller Freude ist, sollte nicht schwer zu glauben sein, denn wir wissen, dass derjenige, der es verheißen hat, reichlich in der Lage ist, all sein Wohlgefallen zu erfüllen. Kummer und Seufzen werden „entfliehen“, sagt der Prophet. Obwohl das Weinen während der langen Nacht der Herrschaft der Sünde und des Todes angedauert hat, wird uns die Gewissheit gegeben, dass „am Morgen Freude kommt“. (Psalm 30:6)

Wahrlich, der verherrlichte Jesus wird mit Verstand und Gerechtigkeit herrschen. Er wird für seine Untertanen wie ein „starker Gott“ sein und denen, die seinen Gesetzen von Herzen gehorsam sind, ewiges Leben geben. Darüber hinaus wird er die Einheit und Harmonie der Menschheit mit dem Allmächtigen, dem Schöpfer des Himmels und der Erde, wiederherstellen. Keine dieser herrlichen Eigenschaften wird sich nur auf lokaler Ebene offenbaren. „Die Mehrung der Herrschaft und der Frieden werden kein Ende haben“, schrieb Jesaja in unserem Eröffnungstext, was bedeutet, dass sich der Einfluss Jesu weiter ausdehnen wird, bis er alle Nationen und Völker umfasst.

Jesaja schließt diese Prophezeiung mit der Zusicherung: „Der Eifer des HERRN der Heerscharen wird dies tun.“ (Jesaja 9:6) Als Paulus über die Zeit des Reiches Christi schrieb und erklärte, dass während dieser Zeit „ihm alles unterworfen sei“, betonte er, dass der Himmlische Vater ausgenommen sei. Unser Himmlischer Vater hat

seine Stellung als höchster Herrscher des Universums nie aufgegeben und wird sie auch nie aufgeben. Er hat uns gebeten, seinen Sohn anzubeten, und er hat seinem Sohn das große Werk anvertraut, durch die Herrschaft über sein Reich die Welt der Menschheit vom Fluch der Sünde und des Todes zu befreien.

Jesus ist der hoch erhöhte Stellvertreter Gottes bei der Verwirklichung seines Erlösungsplans. In der Prophezeiung über die Empfängnis und Geburt Jesu, die in Jesaja 7:14 aufgezeichnet ist, wird ihm der Name „Immanuel“ gegeben, was „Gott mit uns“ bedeutet. Vom Standpunkt des Eifers Jesu für den Plan seines Vaters und seiner Verwirklichung in jedem Aspekt desselben ist dieser Name sehr passend. In ihm und durch ihn wird mit Eifer all das Wohlgefallen Jahwes an seinen menschlichen Geschöpfen vollbracht, so dass schließlich die ganze Erde mit seiner Herrlichkeit erfüllt sein wird und alle Nationen sich seiner Rettung freuen werden. „Die Völker werden dich preisen, o Gott; alle Völker werden dich preisen.“ (Psalm 67:4)



Der Heilige Geist - Teil 1

Der Heilige Geist Gottes

„Der Geist Gottes schwebte über den Wassern.“ (1. Mose 1:2)

Kein Thema ist von größerer Bedeutung als das Zeugnis der Bibel über den Geist Gottes und seine Beziehung zu allen seinen gewaltigen Werken. Der Geist Gottes wird mehrere hundertmal in der Bibel erwähnt. Im Neuen Testament wird er gewöhnlich der „Heilige Geist“ genannt. Im Alten Testament ist das Wort „Geist“ eine Übersetzung des hebräischen Wortes *ruach*, das Prof. Strong mit „Wind“ erklärt. Dasselbe Wort wird viele Male mit „Odem“ übersetzt. Im Neuen Testament ist das Wort „Geist“ eine Übersetzung des griechischen Wortes *pneuma*, das nach Prof. Strong „Atem oder Luftzug“ bedeutet.

Lasst uns jedoch nicht daraus schließen, dass der Heilige Geist Gottes nur Wind oder ein Windstoß ist. In den alten hebräischen und griechischen Sprachen gab es nicht für alles ein eigenes Wort, besonders, wenn es darum ging, Gedanken über Gott und seine mächtigen Taten auszudrücken. Im Laufe der Zeit haben jedoch viele Wörter mit spezifischen Bedeutungen eine angepasste Bedeutung angenommen. So wurden die Begriffe *ruach* im Hebräischen und *pneuma* im Griechischen, die ursprünglich die unsichtba-

re Macht des Windes bezeichneten, zu Begriffen für jede unsichtbare Kraft oder Macht und wurden zur Beschreibung der unsichtbaren Macht Gottes verwendet.

Der Heilige Geist

Im weitesten Sinne ist der Geist Gottes also die unsichtbare Kraft Gottes. Es ist die unsichtbare, undefinierbare Kraft des Schöpfers, durch welche er alle seine guten Vorhaben ausführt. Es ist jene mächtige Kraft, die nicht vereitelt werden kann, und durch die der Schöpfer das ganze Wohlgefallen seines Willens durchzuführen vermag. Der HERR sagt: „Ich habe geredet und werde es auch kommen lassen; ich habe entworfen und werde es auch ausführen.“ (Jesaja 46:11) Der Schöpfer sagt auch, „Mein Wort (...), das aus meinem Munde hervorgeht: es wird nicht leer zu mir zurückkehren, sondern es wird ausrichten, was mir gefällt, und durchführen, wozu ich es gesandt habe.“ (Jesaja 55:10,11)

Der Geist oder die Macht Gottes wird in der ganzen Schöpfung geoffenbart. Der Geist Gottes war es, der diesen Planeten aus einer leeren, formlosen Masse zu der schönen Erde bildete, die sie heute ist, und sie zur Unterhaltung unzähliger Arten von belebten und unbelebten Dingen tauglich machte. Es war der Geist Gottes, der bei diesem Gestaltungswerk den mächtigen Ozeanen eine Grenze setzte, sodass der Schöpfer sagen konnte: „Bis hierher sollst du kommen und nicht weiter, und hier sei eine Schranke gesetzt dem Trotz deiner Wellen.“ (Hiob 38:11)

Gottes Macht brachte auf der Erde das Gras und die Kräuter hervor. Es war sein Geist, der seinen Beschluss in die Tat umsetzte: „Es wimmeln die Wasser vom Gewimmel lebendiger Wesen.“ Wahrlich, sein „Geist schwebte über den Wassern.“ (1. Mose 1:2,20) Es war der Geist Gottes, der sein Wort erfüllte: „Die Erde bringe lebendige Wesen nach ihrer Art hervor.“ (1. Mose 1:24) Es war die Kraft Gottes, die bei der Erschaffung des Menschen am Werk war.

Es ist die Kraft Gottes, die in geheimen, nur ihm bekannten Vorgängen alles Leben auf der Erde befähigt, seine Art hervorzubringen. Salomo schrieb: „Gleichwie du nicht weißt, welches der Weg des Windes ist, wie die Gebeine in dem Leib der Schwangeren sich bilden, ebenso weißt du das Werk Gottes nicht, der alles wirkt.“ (Prediger 11:5) Salomo war der weiseste aller Menschen seiner Tage. Er erkannte jedoch seine Unwissenheit darüber, wie der Geist Gottes wirkt, und unsere Wissenschaftler heutzutage können nichts Besseres tun, als zu Salomos Bekenntnis „Amen“ zu sagen.

Wir können das Wirken der göttlichen Macht nicht verstehen. Wir können nur bewundern, was sie bewirkt. Wie der Wind ist sie wahrlich eine unsichtbare Kraft. Die Schwerkraft ist eine ihrer Erscheinungsformen. Er „hängt die Erde auf über dem Nichts“. (Hiob 26:7) Aber die Erde ist nur ein winziger Punkt in Gottes großem Universum. Denken wir nur an die unzähligen Milliarden von Sonnen, Sternen und Planeten, die alle gleicherweise am „Nichts“ hängen und sich

doch auf den für sie bestimmten Bahnen bewegen, gehalten durch das, was wir das „Gesetz der Schwerkraft“ nennen.

Denken wir an die Kraft des großen Schöpfers, die in unserer Sonne enthalten ist und in einem kontrollierten Vorgang freigesetzt wird, um unsere Erde mit Licht und Wärme zu versorgen! Es wird uns gesagt, dass die Sonne in einer Sekunde so viel Energie ausstrahlt, wie der Mensch mit all seinen Geräten seit seinem Dasein auf der Erde verbraucht hat. Und auch die Kraft und die Energie, die der Mensch nutzt, hat ihren Ursprung bei Gott. Der Mensch kann keine Energie erzeugen, es sei denn, er bedient sich der Dinge, die Gott erschaffen hat.

Der Mensch hat jetzt entdeckt, wie viel gewaltige Energie in einem einzigen Atom eingeschlossen ist. Versuchen wir einmal herauszufinden, wie viele Atome in der gesamten unermesslichen Schöpfung Gottes enthalten sind! Es ist für den menschlichen Verstand unmöglich, dies zu begreifen, aber ihre bloße Betrachtung kann uns helfen, die Allmacht Gottes ein wenig realistischer zu erfassen. Für einen Schöpfer, der über so unbegrenzte Machtquellen verfügt, war die Zubereitung der Erde als Wohnstätte für den Menschen eine einfache Angelegenheit.

Kraft des Lebens

Der Geist oder die Macht Gottes kann auch eine lebengebende Kraft sein. In 1. Mose 6:17 wird *ruach* mit „Hauch“ übersetzt in dem Ausdruck „Hauch des Lebens“. Wir könnten also sa-

gen, dass der *ruach* oder Geist Gottes, der über der Fläche der Wasser schwebte, auch der Geist des Lebens ist. Zur Bestätigung dafür lesen wir über den Schöpfer in Hiob 12:10: „In dessen Hand die Seele [das Leben] alles Lebendigen ist und der Geist [*ruach*] alles menschlichen Fleisches.“ Diesen Gedanken drückte Paulus aus in seiner Predigt auf dem Marshügel, als er von Gott sagte: „In ihm leben und weben und sind wir.“ (Apostelgeschichte 17:28)

Der Geist Gottes ist die Kraft, die sowohl das unbelebte als auch das belebte Leben geschaffen hat. „Nur Gott kann einen Baum schaffen“, schrieb ein Dichter. Dies unterstreicht die Tatsache, dass es ohne den Geist Gottes keine Bäume, keine Blumen, kein Gras, keine Früchte und keine Pflanzen geben würde. Wissenschaftler können alle Elemente eines Grashalms zusammensetzen, aber sie können ihn nicht zum Leben erwecken. In seiner Predigt an die Athener sagte Paulus, dass Gott „nicht fern ist von einem jeden von uns“. (Apostelgeschichte 17:27) Sicherlich, der Geist Gottes wird überall um uns her offenbar – in der Schönheit und dem Duft der Blumen, in seiner liebevollen Bereitstellung der Nahrung und in den herrlichen Landschaften, die durch die Verschmelzung von Myriaden unbelebter Lebensformen entstanden sind und uns durch ihre Schönheit entzücken.

Als Paulus nach einer Illustration für die Tätigkeit des Christen in dem Verkündigen des Evangeliums suchte, verglich er sie mit dem Säen und Begießen des Samens, erklärte aber,

dass es Gott ist, welcher das „Wachstum“ gibt (1. Korinther 3:7). Wie vergeblich wäre die Arbeit des Landwirts, der im Frühling die Saat ausbringt, wenn Gott nicht für das Wachsen sorgen würde! Einige Landwirte erkennen vielleicht, wenn sie sehen, wie die winzigen Pflanzen aus der Erde sprießen und ihre Blätter ausbreiten, dass der Geist Gottes das Wachstum bewirkt, aber viele tun dies nicht. Wie viel mehr würde jede Kundgebung des Lebens, die uns umgibt, bedeuten, wenn wir uns nur vor Augen halten könnten, dass das, was wir sehen, nicht nur ein chemischer Vorgang, kein Zufall der „blinden Natur“ ist, sondern das Wirken des Geistes Gottes!

Gottes Geist im Menschen

So wunderbar die verschiedenen Manifestationen des Geistes Gottes auch sind, die wir jeden Tag in unserem Leben erleben, die Bibel offenbart, dass es eine individuellere Anwendung dieser Kraft im Leben seiner menschlichen Geschöpfe gibt, besonders bei denen, die ihm dienen. Dies zeigt sich im Umgang Gottes mit Joseph im Land Ägypten. Pharao erzählte Joseph von seinen Träumen, die sieben Jahre des Überflusses im Lande prophezeiten, gefolgt von sieben Jahren Hungersnot. „Und Joseph sprach zum Pharao: Der Traum des Pharaos ist einer; was Gott tun will, hat er dem Pharao kundgetan.“ (1. Mose 41:25) Durch seine von Joseph ausgelegten Träume hat Gott dem Pharao es „kundgetan“. Später sagte Pharao von Joseph: „Werden wir einen finden, wie diesen, einen Mann, in welchem der Geist Gottes ist?“ (Vers 38)

Ja, in Joseph war der „Geist“ Gottes. In diesem besonderen Fall gebrauchte Gott seine Macht, um zuerst dem Bewusstsein Pharaos die beiden Träume einzuprägen, und dann Joseph die prophetische Bedeutung der Träume zu offenbaren. Doch einige mögen sich fragen: Wie konnte das geschehen? Die einfache Antwort ist, dass wir es nicht wissen. Wie wir auch nicht wissen, wie Gott einen Baum erschafft. Die mächtige Kraft, welche die Erde und jeden anderen Himmelskörper im Universum über dem Nichts aufhängt, die jedem Lebewesen Leben gibt, hat sicherlich keine Schwierigkeit, einem ihrer Geschöpfe bestimmte Gedanken einzuprägen und einem anderen die Fähigkeit zu verleihen, diese Gedanken auszulegen.

Der Schöpfer war es, der das menschliche Gehirn entworfen hat, mit all seinen wunderbaren Nerven- und Blutverbindungen, durch die es normalerweise arbeitet. Es wäre ein Leichtes für ihn, Gedanken auf andere Weise als über die fünf Sinne in das Gehirn zu leiten. Alles Leben ist ein Wunder, soweit es unsere Fähigkeit betrifft, seine Funktionen zu verstehen. Sobald wir dies erkennen und dann die Tatsache der mächtigen Kraft Gottes akzeptieren, wie sie sich in allen seinen Schöpfungswerken kundtut, werden die in der Bibel berichteten Wunder keine Steine des Anstoßes für unseren Glauben sein. Wir werden sie als ganz normale Vorgänge bei der Verwirklichung der weisen Pläne des Schöpfers mit seinen menschlichen Geschöpfen betrachten.

„In jedem Werk“

Eine weitere und andere Kundgebung des Geistes Gottes wurde Bezaleel beim Bau der Stiftshütte in der Wüste gegeben. Die Notwendigkeit hierzu ist offensichtlich. Die Israeliten waren Generationen hindurch in Ägypten Sklaven gewesen und es ist ziemlich unwahrscheinlich, dass irgendwelchen von ihnen gestattet worden war, die damals üblichen Kunstfertigkeiten im Gebrauch von Metallen usw. zu erlernen. Als es an der Zeit war, die Stiftshütte zu bauen und ihre Einrichtungen herzustellen, entstand diesbezüglich ein Bedarf daran und Gott hat sich dieser Situation angenommen.

Der Herr sagte zu Mose über Bezaleel: „Ich ... habe ihn mit dem Geist Gottes erfüllt, in Weisheit und in Verstand und in Kenntnis und in jedem Werk; um Kunstreiches zu ersinnen, zu arbeiten in Gold und in Silber und in Kupfer, und im Schneiden von Steinen zum Einsetzen und im Holzschneiden, um zu arbeiten in jedem Werk. Und ich, siehe, ich habe ihm Oholiah, den Sohn Achisamaks, vom Stamme Dan, beigegeben; und in das Herz eines jeden, der weisen Herzens ist, habe ich Weisheit gelegt, dass sie alles machen, was ich dir geboten habe.“ (2. Mose 31:3-6)

Als Mose vom Herrn die Anweisungen für den Bau der Stiftshütte und die Anfertigung all ihrer feinen und komplizierten Ausstattungsgegenstände erhielt, wird er sich wahrscheinlich gewundert haben, wie dies möglich sein sollte. Er mag bezweifelt haben, dass irgendeiner der Israeliten zu einem solchen Verständnis fähig war.

Für Gott aber war das kein Problem. Er, dessen Geist das Universum erschaffen und alle Grundmetalle in der Erde eingelagert hatte, hatte kein Problem damit, denen, die er auserwählt hatte, die notwendige Weisheit kundzutun, um diese Metalle zu bearbeiten, das Holz der Bäume zu schnitzen und in „jedem Werk“ Kunstreiches zu erschaffen. Er hätte die Engel beauftragen können, diese kunstfertigen Arbeiten zu tun, wenn er dies gewollt hätte, aber in seiner Weisheit hielt er es für das Beste, einige seiner menschlichen Diener dazu zu befähigen. Und hierin haben wir eine weitere Art und Weise, in welcher Gott seine Kraft, seinen Geist, gebraucht.

In Verbindung mit dem Bau der Stiftshütte wird unsere Aufmerksamkeit noch auf einen anderen Weg gelenkt, durch welchen Gottes Geist dieses Vorhaben möglich machte.

Es war wunderbar, dass Gott bestimmten Personen die notwendigen Fähigkeiten gab, doch all das wäre nutzlos gewesen, wenn sie nicht über das Material verfügt hätten, mit dem sie arbeiten konnten. Zu dieser Zeit befanden sich die Israeliten in der „Wüste“. Sie konnten keine Bergbauarbeiten durchführen, um die benötigten Metalle zu beschaffen. Aber auch das war für den Herrn kein Problem. Durch seine Vorsehung hatten die Israeliten verschiedene Arten von Schmuck erhalten, den sie mit sich nahmen, als sie Ägypten verließen. (2. Mose 12:35,36)

Und als die Zeit für den Bau der Stiftshütte gekommen war, sprach Mose „zu der ganzen Gemeinde der Kinder Israel und sagte: „Dies ist

das Wort, das der HERR geboten hat, indem er sprach: Nehmet von euch ein Hebopfer für den HERRN; jeder, der willigen Herzens ist, soll es bringen, das Hebopfer des HERRN: Gold und Silber und Kupfer, und blauen und roten Purpur und Karmesin und Byssus und Ziegenhaar.“ (2. Mose 35:4-6) Mose zählte alle Dinge auf, die zum Bau der Stiftshütte und ihrer Einrichtung notwendig sein würden. Dann lesen wir in Vers 21: „Und sie kamen, jeder, den sein Herz trieb; und jeder, der willigen Geistes war [den der Geist Gottes willig machte], brachte das Hebopfer des HERRN für das Werk des Zeltes der Zusammenkunft und für all seine Arbeit und für die heiligen Kleider.“ (2. Mose 35:21) Hier sehen wir, dass die Kraft des Herrn in den Herzen seines Volkes wirkt und sie dazu bringt, die notwendigen Materialien für die Stiftshütte zu spenden, die er Mose zu bauen angewiesen hatte. Aber auch hier wissen wir nicht, wie es dazu kam.

Noch eine weitere und andere Kundgebung der Kraft Gottes wird in Verbindung mit seiner Handlungsweise mit Israel während des Zeitabschnittes der Richter erwähnt, in welcher die Nation keine zentrale Regierung hatte. Dieser Mangel an Organisation machte sie für ihre Feinde zu einer leichten Beute. Als sie unterdrückt wurden und die Vernichtung drohte, griff der Herr ein. Er tat dies, indem er einen Anführer oder einen „Richter“ einsetzte, den er segnete, um die Feinde Israels zu vertreiben. Der Bericht sagt, dass Gott seinen „Geist“ auf diese Personen legte, d.h. er befähigte sie, seine Absichten auszuführen. (Siehe Richter 3:9; 6:34; 11:29; 13:25 und 14:6)

Als Serubbabel den Tempel Gottes in Jerusalem wieder aufbaute, und er dabei auf viel Widerstand stieß, erging das Wort des Herrn an ihn: „Nicht durch Macht [durch eine Armee] und nicht durch Kraft, sondern durch meinen Geist, spricht der HERR der Heerscharen.“ (Sacharja 4:6) Das gilt für jeden Aspekt unseres Lebens, wenn wir uns bemühen, dem Herrn zu dienen und zu ihm um Leitung und Hilfe aufzublicken. Sein Geist, wenn er sich für sein Volk einsetzt, kann jedes Hindernis überwinden, um seinen Plan in ihrem Leben zu verwirklichen.

In Matthäus 12:28 weist Jesus darauf hin, dass seine mächtigen Wunder durch den Geist Gottes ausgeführt wurden. Er zeigt, dass dies für alle Segnungen gilt, die den Menschen zuteilwerden, nachdem das „Reich Gottes“ auf Erden in Wirksamkeit sein wird. So erhalten wir wieder die Zusicherung, dass die Verheißungen Gottes bezüglich der Heilung der Kranken und der Auferweckung der Toten mit Sicherheit in Erfüllung gehen werden. Sein Geist wird keine Vereitelung des göttlichen Planes zulassen. Wie dankbar sind wir, dass eine so unbegrenzte Macht unter der Kontrolle eines gerechten und liebevollen Gottes ist, eines Gottes, der auch unendlich weise ist. Deshalb wissen wir, dass sein Geist niemals angewandt werden wird, um sein Volk zu unterdrücken oder ihm zu schaden, sondern stets, um es aufzurichten und zu segnen.

Gottes Geist überall

Einige sprechen fälschlicherweise von der Allgegenwart Gottes, was bedeutet, dass er

überall zu gleicher Zeit anwesend ist. Damit besteht die Tendenz, die Persönlichkeit des Schöpfers zu leugnen. Gottes Geist, seine Kraft, ist jedoch überall und zu jeder Zeit gegenwärtig. Es gibt im ganzen Universum keine Situation, die er nicht kontrollieren oder in der er seine Macht nicht ausüben könnte, die er nicht völlig beherrscht oder nicht augenblicklich beherrschen würde. David schrieb: „Kenntnis, zu wunderbar für mich, zu hoch; ich vermag sie nicht zu erfassen! Wohin sollte ich gehen vor deinem Geiste, und wohin fliehen vor deinem Angesicht? Führe ich auf zum Himmel, du bist da; und bettete ich mich im Scheol [der Zustand des Todes], siehe, du bist da. Nähme ich Flügel der Morgenröte, ließe ich mich nieder am äußersten Ende des Meeres, auch dort würde deine Hand mich leiten und deine Rechte mich fassen.“ (Psalm 139:6-10)

Hier bringt David sein Vertrauen zum Ausdruck, dass er selbst im Tode, d.h. im „Scheol“, nicht außerhalb der Reichweite göttlicher Macht sein wird. Wie seltsam würde der Ausspruch des Psalmisten sein, wenn Scheol [Luther: Hölle] ein Ort des Feuers und der Qual wäre! Wenn wir aber die schriftgemäße Tatsache annehmen, dass Scheol oder Hölle der Todeszustand ist, wird dieser Ausspruch reich an Bedeutung. Es ist einfach Davids poetische Weise, seinen Glauben an die Verheißungen Gottes, der die Toten zum Leben auferwecken wird, zu bekräftigen. Es bedeutet, dass Gottes Geist in den Todeszustand hineinreichen und die Toten auferwecken wird. Dies wurde durch die Auferstehung Jesu Christi aus den Toten durch die allmächtige Kraft des Vaters

bestätigt. Gott ließ die Seele Jesu, sein Wesen, nicht in der „Hölle“, im Scheol. (Psalm 16:10; Apostelgeschichte 2:27,28,32; Epheser 1:19,20)

In seiner ursprünglichen Vollkommenheit erfreute sich der Mensch der Gunst Gottes. Der Herr ließ sein Angesicht über ihm leuchten. In diesem Leuchten des Angesichtes Gottes erfreute sich der Mensch des Lebens. Wie David schrieb, befindet sich das Leben in Gottes Gunst. (Psalm 30:6) Gott bereitete für seine menschliche Schöpfung einen herrlichen Garten und wies sie an, sich zu vermehren, die Erde zu füllen und sie sich untertan zu machen, d.h. alles so zu gestalten, wie den Garten, den Gott zubereitet hatte. Diese Vorkehrung eines Heimes und des Lebens war jedoch von dem Gehorsam des Menschen dem Gesetz Gottes gegenüber abhängig, und der Mensch wurde ungehorsam. Da verbarg Gott sein Angesicht vor dem Menschen, und sein menschliches Geschöpf wurde von Furcht erfüllt und „beunruhigt“. Sie begannen zu sterben und zum Staube zurückzukehren. Mit der Verurteilung zum Tode wurde ihnen sozusagen der „Odem des Lebens“ genommen.

Das war jedoch nicht das Ende der menschlichen Erfahrung, nicht die endgültige Bestimmung, die Gott für den Menschen beschlossen hatte. Durch die Erlösung, die in Christus Jesus ist, traf Gott Vorsorge, den Menschen aus dem Tode zurückzubringen. Dies soll durch göttliche Macht ausgeführt werden, die Kraft, welche dem Menschen zuerst Leben gab. Der Psalmist erklärt es wie folgt: „Du sendest deinen Odem

aus: sie werden erschaffen und du erneuerst die Fläche des Erdbodens.“ (Psalm 104:30) Der Geist Gottes, der „über den Wassern“ schwebte, diese mächtige Kraft, die jedes Atom in dem ganzen weiten Universum hervorbrachte, die jedem Lebewesen, ob belebt oder unbelebt, Leben gab, (...) wird zu Gottes bestimmter Zeit in den Tod hinabreichen und die Toten zum Leben wiederherstellen.

Viele haben angenommen, dass es kein Aufhören des Lebens geben müsse, wenn ein Leben über das Grab hinaus erlebt werden soll. Dies ist jedoch eine falsche Schlussfolgerung, die den Geist oder die Kraft Gottes außer Acht lässt. Der Psalmist gebraucht ein gutes Wort, um uns über die Schwachheit unseres Glaubens an die Macht Gottes hinwegzuhelfen. Er sagte: „Du sendest deinen Odem aus, sie werden erschaffen.“ Wenn der Odem des Lebens zu Gott zurückkehrt, der ihn gegeben hat, und der Körper zu Staub wird, hat die Person tatsächlich vorübergehend aufgehört zu existieren. Es ist, als wäre sie „nicht gewesen“. (Prediger 12:7; Hiob 10:18,19) Deshalb ist das, was der Geist Gottes in der Auferstehung tatsächlich bewirkt, eine Wieder-Erschaffung des Einzelwesens.

Bei der ursprünglichen Erschaffung Adams wurde ihm zwar ein vollkommenes Gehirn gegeben, mit der vollkommenen Fähigkeit zu denken und innerhalb der Grenzen des menschlichen Verstandes zu überlegen, aber es wurden ihm keine Gedanken in das Gehirn eingepflanzt. Diese empfing er erst später, als seinem Verstand

die fünf Sinne eingepägt wurden. Doch in der Wieder-Erschaffung der Toten, die das Neue Testament mit dem Wort „Auferstehung“ beschreibt, wird das ursprüngliche Gedankengut, welches das Einzelwesen während seiner früheren Lebenszeit aufgebaut hat, in das neue Gehirn eingepflanzt werden, und so wird er wieder David oder Jesaja oder Johannes Schmidt sein.

Der Psalmist erklärt ferner, dass, wenn der Geist Gottes zur Wieder-Erschaffung des Menschengeschlechts ausgesandt wird, auch die „Fläche des Erdbodens“ erneuert werden wird. Als Gott unsere ersten Eltern zum Tode verurteilte, sagte er: „So sei der Erdboden verflucht um deinetwillen.“ (1. Mose 3:17) Während der tausend Jahre der Herrschaft Christi, wenn der Geist Gottes die Toten zum Leben zurückbringen wird, wird auch dieser Fluch von der Erde genommen werden. Der Offenbarer erklärt, dass dann „keinerlei Fluch mehr sein wird“. (Offenbarung 22:1-3) Dann wird die ganze Erde eine einzige weite Paradies-Heimstätte sein, in welcher das wiederhergestellte Menschengeschlecht das herrliche Vorrecht haben wird, sich der Gunst Gottes ewig zu erfreuen.

Wie wunderbar ist es, zu erkennen, dass der Geist Gottes, welcher sich über den Wassern bewegte und die Erde als menschliche Wohnstätte zubereitete, sich erneut offenbaren wird, indem die Toten zum Leben und das Paradies wiederhergestellt werden! Ja, Gottes Geist wird wirksam sein, um die ganze Menschheit mit Gesundheit und Leben zu segnen. Dann werden

Gottes menschliche Geschöpfe in den zuerst von David gesungenen Lobgesang einstimmen: „Wie viele sind deiner Werke, HERR! du hast sie alle mit Weisheit gemacht, voll ist die Erde deiner Reichtümer.“ (Psalm 104:24)

Bevor jedoch der Geist oder die Macht Gottes in das Grab hinabsteigt, um die Toten zum Leben wiederherzustellen, bevor der „Fluch“ auf der Erde hinweggenommen wird und bevor Gottes Geist die Erde mit seiner Herrlichkeit und mit Reichtum an Gesundheit und Leben zur Freude seiner menschlichen Schöpfung erfüllt, gibt es noch eine andere und weitere Art und Weise, in der sein Geist wirkt, um seine Absichten durchzuführen. Es ist die Wirksamkeit des Heiligen Geistes, von der im Neuen Testament auf so viele Weise und so häufig gesprochen wird. Sie bezieht sich auf Gottes Handlungsweise mit Jesu und seinen Fußstapfennachfolgern.

In der nächsten Ausgabe des Tagesanbruches werden wir als Fortsetzung mit einer Untersuchung des biblischen Zeugnisses hierüber beginnen unter der Bezeichnung „Der Heilige Geist der Wahrheit“.



Heimgang Schwester Gruhn

Unsere geliebte Schwester Geneviève Gruhn aus dem Elsass ist von uns gegangen. Nachdem sie nicht mehr alleine in ihrem Haus wohnen konnte, hatte sie die vergangenen Monate im Seniorenwohnheim verbracht, wo sie in der Nacht vom 28. September zum Herrn gerufen wurde.

Geneviève sang gerne das Zionslied 137 aus dem französischen Liederbuch „Wir werden alle unsere Geschwister wiedersehen“. Ihr Lieblingsvers war Johannes 11:25: „Jesus sprach zu ihr: Ich bin die Auferstehung und das Leben; wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt.“

Informationen zur deutsch-französischen Versammlung 2023

Die deutsch-französische Versammlung wird auch in diesem Jahr wieder vollständig als Online-Versammlung durchgeführt. Sie verschiebt sich in diesem Jahr auf den **9. und 10. Dezember 2023**. Die Links zur Zoom-Versammlung werden rechtzeitig online bereitgestellt.

Weitere Informationen sind erhältlich über das Büro:

Stefan Thieme
Postfach 1115
64355 Mühlthal
Telefon: 06154 57 70 66
E-Mail: s.thieme@tagesanbruch.com

Informationen zur Neujahrsversammlung

Die Neujahrsversammlung 2024 soll, wie in den letzten Jahren, wieder stattfinden. Sie wird als reine Online-Versammlung für den **Nachmittag des 1. Januars 2024** geplant. Die Informationen zur Teilnahme werden rechtzeitig per E-Mail bekannt gegeben.

Informationen zur Frühjahrsversammlung

Die Frühjahrsversammlung findet am **6. und 7. April 2024** in Speyer, in der Jugendherberge in der Geibstraße 5, statt.

Weitere Informationen und Anmeldung bei:

Anne Kögel
Krummlachstraße 31
67059 Lufwigshafen
Telefon 0621 51 78 72
E-Mail: koegelw@t-online.de

Bestellabfrage Erstdrucke

Abendlieder

Die Ausgabe, in der Art des Himmlischen Manna, umfasst 216 Seiten. Auf jeder Seite finden sich Texte für zwei Tage. Für jeden Tag gibt es einen Leitvers, den Kommentar, den Verweis auf den Reprint-Artikel, aus dem der Kommentar entnommen ist, sowie eine Zionslied-Angabe.

Das Buch ist ein Hardcover mit Fadenheftung im Format DIN A5. Der Umschlag ist als Soft-Feel folienkaschiert matt veredelt.

Der Preis wird bei **ca. 14 €** liegen. Wer das Buch verbindlich bestellen möchte, wende sich bitte **bis Jahresende** an das TA-Büro.

* * *

Brot vom Himmel (Manna für Kinder)

Die Ausgabe umfasst 384 Seiten, die vollständig in Farbe sind. Jeder Tag hat eine eigene Seite, einen Leitvers, ein dazu passendes Bild, einen Kommentar, sowie eine Bibelstelle zum Weiterlesen.

Am Ende findet sich der Morgenentschluss sowie ein Geburtstagskalender. Zusätzlich ist ein festes Lesezeichen (aus Stoff in weiß) integriert!

Das Buch ist ein Hardcover mit Fadenheftung im Format DIN A5. Der Umschlag ist als Soft-Feel folienkaschiert matt veredelt.

Der Preis wird bei **ca. 18 €** liegen. Wer das Buch verbindlich bestellen möchte, wende sich bitte **bis Jahresende** an das TA-Büro.

Datum des Gedächtnismahls 2024

Das Datum des Gedächtnismahls ist im kommenden Jahr der **21. April 2024**, abends ab 19 Uhr (aufgrund der Sommerzeit).

Möge die Feier des Gedächtnismahls für alle von unserem Herrn gesegnet sein!

In eigener Sache

Wir möchten unsere Leser erneut darauf hinweisen, dass sich mit der letzten Ausgabe des „Tagesanbruch“ die presserechtliche Verantwortung für den Inhalt geändert hat.

Nunmehr sind gemeinsam verantwortlich für den gesamten Inhalt: Sven Kruse, Samuel Stalder und Stefan Thieme.

